MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1914

608 (17.12.1914) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-169282

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg., durch die Post inkl. Postaufschlag Mk. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nr. 5 Pfg.

Inserate: Kolonel-Zeile 30 Pfg. Reklame-Zeile .....1.20 Mk.

General-Anzeiger

der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Telegramm-Adresse: „General-Anzeiger Mannheim"

Telephon-Nummern:
Direktion und Buchhaltung 1449
Buchdruck-Abteilung..... 341
Redaktion..... 377
Expedition und Verlagsbuchhandlung.... 218 u. 7569

täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) — Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung — Eigenes Redaktionsbureau in Berlin

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagblatt morgens ½9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 3 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Technische Rundschau; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Wintersport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 608. — Mannheim, Donnerstag, 17. Dezember 1914. — (Abendblatt.)

Die Entscheidung in Nordpolen gefallen.

Völliger Zusammenbruch der russischen Offensive.

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Dezember, vormittags. (Amtlich.)

Von der ost- und westpreußischen Grenze ist nichts Neues zu melden. Die von den Russen angekündigte Offensive gegen Schlesien und Posen ist völlig zusammengebrochen. Die feindlichen Armeen sind in ganz Polen nach hartnäckigen erbitterten Frontalkämpfen zum Rückzug gezwungen worden. Der Feind wird überall verfolgt.

Bei den gestrigen und vorgestrigen Kämpfen in Nordpolen brachte die Tapferkeit westpreußischer und hessischer Regimenter die Entscheidung. Die Früchte dieser Entscheidung lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen.

Oberste Heeresleitung.

Die Russen gestehen die Niederlage ein.

WTB. Petersburg, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Der Stab des Generalissimus teilt mit: Die Feinde wurden in der Gegend von Mlawa bis gegen die Grenze zurückgeworfen. Auf dem linken Weichselufer fanden den ganzen Tag über hartnäckige Angriffe der Deutschen in der allgemeinen Richtung auf Kernosia und Sochaczen statt. Unsere Truppen waren gezwungen, diesen Angriffen unter ungünstigen örtlichen Bedingungen Widerstand zu leisten und gingen abends etwas zurück.

Auf dem anderen Teil der Front dauern die Gegenangriffe unserer Truppen auf den Feind und seine Stellungen an und behindern dadurch seine Truppenverschiebungen in die Gegend, wo sein Hauptangriff stattfindet. Unsere Truppenbewegungen hindern das weitere Vorrücken der Österreicher, die von jenseits der Karpathen kamen.

An den anderen Fronten keine wesentliche Veränderung.

Russische Lügen und Intrigen.

WTB. Budapest, 16. Dez. (Nichtamtl.) Das Ungarische Telegraphen-Korrespondenzbureau ist ermächtigt, zu erklären, daß an den in russenfreundlichen Blättern Rumäniens in der letzten Zeit verbreiteten Alarmnachrichten von Aufständen der rumänischen Bevölkerung in Abrudbanya und anderen nicht näher bezeichneten gebirgigen Gegenden Siebenbürgens kein wahres Wort ist, und daß die öffentliche Ruhe nirgends gestört ist. Die rumänische Bevölkerung in Siebenbürgen lebe im vollkommenen Einvernehmen mit den anderen Nationalitäten. Nirgends habe sich ein Zwischenfall ergeben, der ein Einschreiten der Behörden notwendig gemacht hätte. Die Verbreitung solcher Nachrichten geschehe nur, um die öffentliche Meinung gegen Ungarn zu beeinflussen.

Die Ukrainer.

* Wien, 16. Dez. Die ukrainische parlamentarische Vertretung hat an General von Conrad folgendes Telegramm gerichtet:

„Exzellenz Herrn Generalstabschef Freiherrn v. Conrad, Armeeoberkommando! Die ukrainische parlamentarische Vertretung aus Galizien und der Bukowina begleitet seit Kriegsausbruch vertrauensvollst die Tätigkeit Eurer Exzellenz. Nicht einen Augenblick war und ist sie darüber im Zweifel, daß die glänzende und heldenhafte österreichische Armee, von der Taktik Eurer Exzellenz geleitet, dem Erbfeinde des ukrainischen Volkes unsere Heimat in Oesterreich wieder entreißen und unseren unter zarischem Joche schmachtenden Brüdern in der Ukraina die Freiheit bringen wird. Begeistert von den zielbewußten Leistungen Eurer Exzellenz, übermitteln wir zur hohen Allerhöchsten Auszeichnung unseres geliebten Monarchen ehrerbietigste Glückwünsche. Kost. Lewicki, Nik. Wassilko."

Die Kämpfe in Frankreich und Belgien.

Erfolglose feindliche Angriffe

WTB. Großes Hauptquartier, 17. Dezember, vormittags. (Amtlich.)

Bei Nieuport setzten die Franzosen ihre Angriffe ohne jeden Erfolg fort. Auch bei Zillebeke und La Bassée wurden Angriffe versucht, aber unter sehr starken Verlusten für den Feind abgewiesen. Die Absicht der Franzosen, bei Soissons eine Brücke über die Aisne zu schlagen, wurde durch unsere Artillerie vereitelt; östlich Reims wurde ein französisches Erdwerk zerstört.

Oberste Heeresleitung.

Der leichte Fortschritt!

WTB. Paris, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Amtlich wird gemeldet: Man meldet einen leichten Fortschritt bis an die Nordsee östlich Nieuport, südöstlich Ypern und längs der Eisenbahnlinie in der Richtung La Bassée. Kein Zwischenfall auf der übrigen Front.

*

WTB. Paris, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Der Ministerrat hat beschlossen, von den Kammern eine Kreditgewährung zu verlangen, um die Bevölkerung der besetzten Gebiete zu unterstützen. Präsident Poincaré unterzeichnete ein Dekret, wodurch das Moratorium für alle unter den Waffen befindlichen französischen Bürger und die Bewohner der besetzten Gebiete in Kraft bleibt. Für alle anderen Personen kann die Fälligkeit der Zahlungsverpflichtung durch Entscheidung der Vorsitzenden der Zivilgerichte in kostenlosem, einfachem Rechtsverfahren ausgesprochen werden. Die Vorsitzenden der angerufenen Gerichtsinstanzen können auf Antrag der Gläubiger die Beitreibung fälliger Forderungen gestatten. Durch den Erlaß werden alle sowohl vor als nach Kriegsausbruch eingeleiteten Verfahren berührt.

Der Angriff auf die englische Nordseeküste.

Berichte der britischen Admiralität.

Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Amsterdam wird gemeldet: Die erste offizielle Mitteilung der britischen Admiralität über die Beschießung von Hartlepool und Scarborough lautet nach einer Reuter'schen Meldung wie folgt: Im Laufe des Morgens veranstaltete ein deutsches Kreuzergeschwader vor der Yorkshirekküste eine Demonstration und beschloß Hartlepool, Whitby und Scarborough. Eine gewisse Anzahl der schnellsten deutschen Schiffe wurde zu diesem Zwecke ausgesandt. Sie blieben ungefähr eine Stunde lang vor der Küste liegen und wurden von englischen Kriegsschiffen angegriffen, die den Versuch machten, die deutschen Schiffe abzuschneiden. Die deutschen Schiffe gingen jedoch unter Volldampf zurück und verschwanden im Nebel. Die Verluste sind sehr gering.

Eine zweite Note der britischen Admiralität über das Bombardement der Yorkshirekküste besagt: Die Admiralität erklärt, daß derartige Demonstrationen die gegen unbefestigte Städte oder Handelsstädte gerichtet sind, obgleich sie leicht auszuführen sind, wenn man einiges Risiko mit in den Kauf nimmt, keine militärische Bedeutung haben, die nur den Tod einer Anzahl Zivilpersonen im Gefolge haben und Privateigentum beschädigen. Das ist äußerst bedauerlich, darf aber keineswegs auf die allgemeine Flottenpolitik von Einfluß sein.

Die Behauptung der englischen Admiralität, daß die beschossenen Städte nicht befestigt seien, ist völlig unrichtig.

Ein Kampf auf offener See?

Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Das hiesige Morgenblaadet erfährt folgende Einzelheiten über das Bombardement von Hartlepool. Bis 8 Uhr sind nur geringe Details bekannt geworden. Um 8,25 Uhr morgens fiel die erste Granate in die Stadt. Die deutschen Schiffe kamen nicht so nahe, daß man sie hätte erkennen können. Man glaubte, daß es zwei Gefechtsschiffe gewesen sind. Die Beschießung dauerte 25 Minuten. Granatstücke fielen über der gesamten Stadt nieder. 9 Personen sollen getötet und eine Anzahl verwundet sein. Die Festungswerke eröffneten sofort das Feuer und trieben die feindlichen Fahrzeuge zurück. Es wird angenommen, daß der Kampf später fortgesetzt wurde. Einige Zeit später ist es zu einem Kampfe der britischen Flottille mit den deutschen Schiffen gekommen.

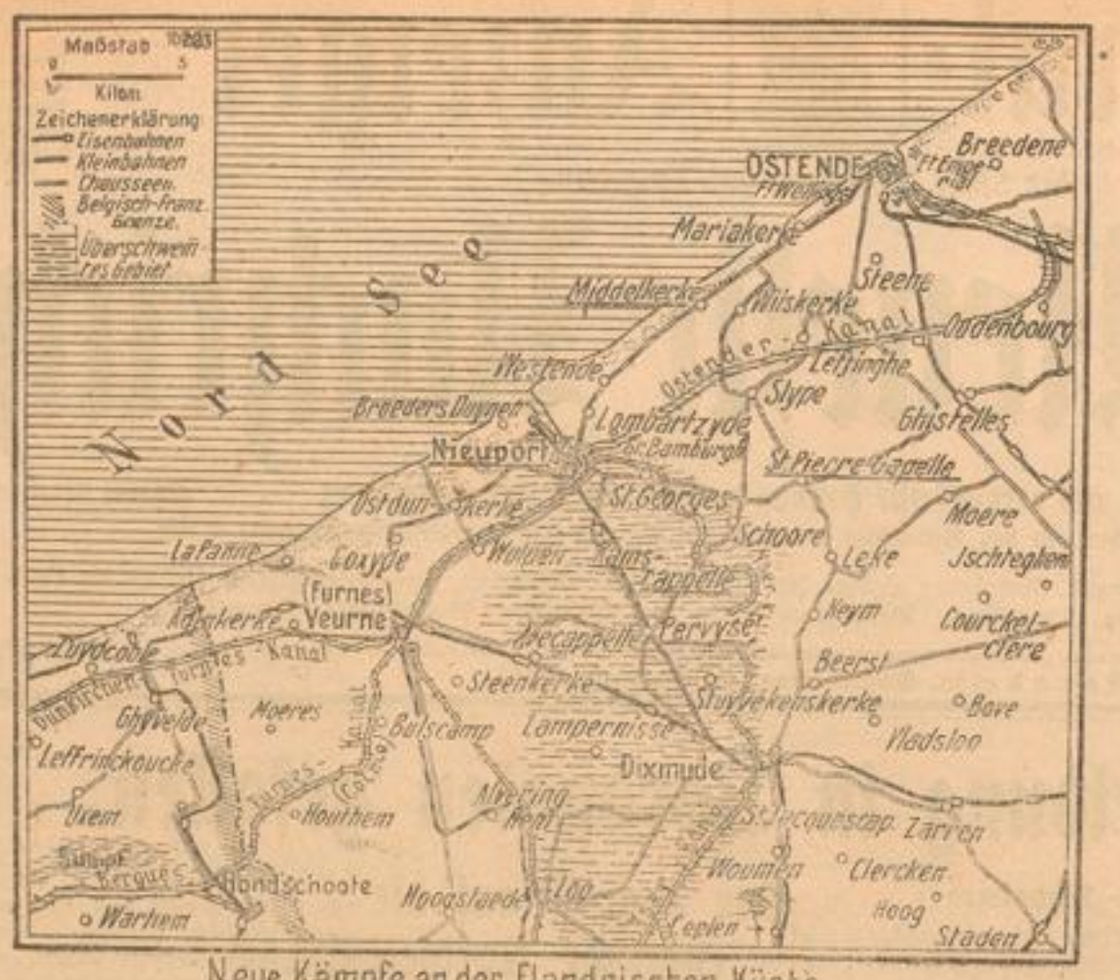
Der Sieg der guten Sache.

Ein Wendepunkt.

Dieser 17. Dezember wird sich gewaltig und tief in die Herzen der Deutschen und ihrer Waffenbrüder eingraben. In den frühen Morgenstunden wurden wir aufs freudigste überrascht durch den kühnen und erfolgreichen Vorstoß eines Teiles des deutschen Hochseegeschwaders gegen das Mittelstück der englischen Nordseeküste; wir haben in der heutigen Mittagsausgabe uns ausführlich über diesen stärksten Stoß gegen die englische Weltmacht geäußert. Die schlimmen Erfahrungen, die man in Dover, in Sheerneß, in Yarmouth gemacht, sie sind nicht ausgenutzt worden, oder was noch bedenklicher sein würde, sie haben nicht ausgenützt werden können. Drei englische Hafenstädte schutzlos dem Bombardement deutscher Kreuzer preisgegeben! Obschon die ganze englische Flotte um die gegen den Kontinent gekehrte Küste Großbritanniens versammelt und noch so gut völlig intakt ist. Der materielle Schaden, den unsere Kreuzer angerichtet haben, ist wohl nicht allzu groß, der moralische umso gewaltiger.

Der gleiche Tag, der in der stärksten Form eine Schwäche der englischen Seemacht aufs neue bekräftigte, hat dem Glauben an die Stärke der russischen Riesenmacht den gewaltigsten Stoß versetzt. Am 7. Dezember kam die Nachricht von der Einnahme von Lodz. Die Ereignisse der folgenden Tage sind in frischester Erinnerung. Die Russen hatten eine vorbereitete Aufnahmestellung bezogen, östlich von Lodz. Gegen diese stürmten Hindenburgs tapfere Scharen an, während gleichzeitig die österreichisch-ungarischen Heere eine erfolgreiche Offensive gegen die russischen Heere in Westgalizien unternahmen. Diese letztere führte dazu, daß auch die in Südpolen stehenden russischen Heere eine rückläufige Bewegung antraten; der letzte österreichische Bericht von heute morgen sagte, daß in Galizien und Südpolen der zurückgehende Feind auf der ganzen Front verfolgt werde. Gleichzeitig und im Zusammenhang mit diesen Operationen im Süden ist nunmehr auch der deutsche Angriff im Norden zum Ziele gelangt. Die Berichte über die Kämpfe seit dem 7. Dezember waren sehr knapp und sparsam. Am 13. erfuhren wir, daß einige feindliche Stellungen genommen seien, der Bericht vom 16. meldete wieder die Einnahme mehrerer starker Stützpunkte und sagte im Übrigen nur, daß in Nordpolen die deutschen Angriffsbewegungen normal verliefen. Aehnlich hatten die Berichte der vorausgegangenen Tage gelautet. Wer allmählich Hindenburgsche Berichte zu lesen gelernt hatte, wußte, daß diese zurückhaltenden Worte großen Inhalt bargen, daß man auf Großes hoffen durfte. Und nun ist das Große, das Ungeheure da: der völlige Zusammenbruch der großen russischen Angriffsbewegung gegen Schlesien und Posen. Ein so völliger Zusammenbruch, daß der russische Generalstab selbst sich gezwungen sieht, wenn auch in schonendster Form, die Notwendigkeit des Rückzuges mitzuteilen. Er, der sonst so trefflich zu lügen wußte, muß endlich der Wahrheit die Ehre geben. Schon das sagt genug, mehr noch aber die knappen, inhaltschweren Sätze des Berichtes unserer obersten Heeresleitung. Zwischen dem 7. und dem 16. Dezember liegen furchtbar harte und erbitterte Frontalkämpfe, aber sie haben, so hartnäckig auch die Russen sich zur Wehr setzen mochten, zu einem glänzenden Siege der deutschen Waffen geführt. In ganz Polen müssen die russischen Heeresmassen nun den Rückzug antreten. Er ist — man liest den Satz immer und immer wieder mit tiefstem Beben und tiefster Freude — der völlige Zusammenbruch der mit so viel Geräusch angekündigten und im Dreiverband mit so gewaltigen Hoffnungen begleiteten Offensive gegen Deutschland, die Berlin zum Ziel hatte und gleichzeitig den eisernen Ring brechen sollte, den die deutschen Heere im Westen um die Truppen der Franzosen, Engländer und Belgier gelegt hatten. Völlig zusammengebrochen ist auch dieser große Plan, der dem Dreiverband die Rettung bringen sollte. In Nordpolen ist die große Entscheidung, vielleicht die größte dieses Weltkrieges, gefallen. Die ganzen Riesenmassen fluten zurück, wie im Süden, so nun auch im Norden, und nachdem nun im Norden so kräftige Entscheidung gefallen, dort eigentlich der stärkste russische Widerstand völlig niedergebrochen ist, wird auch in Südpolen und Galizien die Rückwärtsbewegung in stärkeren Fluß kommen, die bisher anscheinend nur erst langsam vor sich ging und nicht ohne daß die Russen sich nochmals widersetzten. Wir sehen es nun förmlich, wie das

MARCHIVUM



Neue Kämpfe an der Flandrischen Küste.

Riesenheer auf der ganzen gewaltigen Front von 200 Kilometern und mehr zurückflutet. Und hinter ihm her setzen die verfolgenden deutschen und österreichisch-ungarischen Heere.

Die letzte Entscheidung in Nordpolen ist gestern und vorgestern durch die Tapferkeit westpreußischer und hessischer Regimenter erfolgt — Nord und Süd im unlöslichen Bunde! Der Bericht sagt, die Früchte dieser Entscheidung ließen sich zur Zeit noch nicht übersehen. Aber wir dürfen mit Bestimmtheit erwarten, daß sie groß, sehr groß sind. Doch erst wenn wir sie ganz übersehen, werden wir uns ein Urteil darüber bilden können, ob die Russen nach ihrer völligen, furchtbaren Niederlage in Polen imstande sein werden, etwa in der Linie Warschau-Iwangorod nochmals Widerstand zu leisten. Der ungeheure Zusammenbruch der russischen Streitkräfte, den unser Bericht feststellt, läßt kaum erwarten, daß ein etwaiger nochmaliger Widerstand noch besonders lange dauern und irgendwie nachhaltig sein kann.

Auch im Westen brechen die immer wiederholten Angriffe der Verbündeten immer wieder kraftlos zusammen und bringen ihnen schwere Verluste bei; der heutige kleinlaute französische Bericht mit seinen „leichten Fortschritten" ist ein weiterer Beleg, daß die Verbündeten bestimmt nicht mehr die Kraft besitzen, die Offensive an den Rhein zu tragen. Sie werden langsam mürbe und mürber und wir dürfen hoffen, daß die Beschleunigung der Kriege im Osten, mit der wir rechnen, den ohnehin nicht sehr kräftigen Widerstand, der sich in mißglückenden Offensivstößen Luft zu machen sucht, bald in schnellem Tempo niederwerfen wird.

Ueber diesen 17. Dezember rauscht mächtiger Flügelschlag der Weltgeschichte, 70 Millionen Deutsche und 50 Millionen treue Waffengefährten in Oesterreich und Ungarn haben eine neue und starke Gewißheit erhalten, daß die gerechte Sache den Sieg davontragen wird.

Zuviel Deutsche unter den französischen Fahnen.

Der Matin hat eine Entdeckung gemacht, die jedes französische Patriotenherz mit Entsetzen erfüllen muß. In seiner Ausgabe vom 13. Dezember ruft er es an leitender Stelle in alle Winde hinaus: „Trop d'Allemands sous nos drapeaux!" Wie viel Deutsche unter den französischen Fahnen stehen, wird uns aus guten Gründen nicht verraten. Wir erfahren nur, daß in den letzten Tagen des verflossenen Augusts „nahezu 40 000 Fremde" sich in den Rekrutierungsbüros in Orleans und Lyon gestellt hätten mit dem Wunsch, in der französischen Armee zu kämpfen. Es wäre interessant, durch den Matin zu erfahren, wie hoch die Ziffer der Deutschen unter den 40 000 sich beläuft. Er erzählt uns aber nur, daß eine Anzahl Deutscher und Oesterreicher, zumeist Angestellte, Kaufleute und Besitzer, die seit Jahren und Jahrzehnten in Frankreich sich aufgehalten hatten, es vorgezogen hätten, Dienste im französischen Heere zu tun, um dem Konzentrationslager zu entgehen. So habe jüngst ein französischer Korporal, der dem Depotdienst zugeteilt ist, einen Soldaten auf sich zukommen sehen, in dem er zu seinem Erstaunen seinen ehemaligen Chef, einen Oesterreicher und Leiter einer großen Futtergroßhandlung, wiedererkannte. Der Oesterreicher hätte ohne weiteres eingestanden, daß er aus einem rein geschäftlichen Motive zur französischen Fahne geeilt wäre: in der begründeten Erwartung nämlich, daß die über sein Vermögen ausgesprochene staatliche Beschlagnahme nunmehr wieder aufgehoben würde. Der Matin versichert, dieser Fall wäre keineswegs vereinzelt. „Man begreift jetzt die Anmeldungen zahlreicher Deutscher, die jeden Tag unsere Fremdenregimenter überschwemmten. 15 heute, 37 morgen." Fast müßte man nach den Angaben des Matin annehmen, daß jeder Deutscher, der in Frankreich eine Beschlagnahme seiner Liegenschaft befürchtet, nichts Eiligeres zu tun habe, als die Aufnahme in den besagten Fremdenregimentern nachzusuchen.

Der Matin sieht in diesen Deutschen weiter nichts als Spione und daher sein Entsetzensgeschrei. Er fordert, sämtliche unter den französischen Fahnen stehenden Deutsche ohne weiteres nach Marokko zu verschicken und sie als Feinde zu behandeln. Sodann macht der Matin eine zweite ebenso furchtbare Entdeckung: durch deutsche Flieger ist den Indiern in ihrer Landessprache in Flugblättern die Kunde von dem heiligen Kriege hinterbracht worden. Genug genug, sich zu Tode zu ärgern.

Die Aktion des Dreiverbandes in Bukarest.

* Wien, 15. Dez. Aus Bukarest wird der „Politischen Korrespondenz" berichtet: Die rumänische Presse beschäftigte sich in der letzten Zeit viel mit den diplomatischen Verhandlungen, die von den Mächten des Dreiverbandes zu dem Zwecke geführt wurden, um den Serben eine militärische Hilfe zu sichern. Es wurde in den diesen Mächten nahestehenden Blättern darauf hingewiesen, daß Griechenland bereits die Entsendung von 80 000 Mann zugesagt, jedoch verlangt habe, daß ihm Bulgarien gegenüber der Rücken gedeckt werde. Dies müsste durch eine von Rumänien zu übernehmende Verpflichtung geschehen, seinen südlichen Nachbarn anzugreifen, wenn er seinerseits gegen Griechenland vorgehen sollte. Auffallenderweise habe aber die rumänische Regierung diesen Dienst abgelehnt, was nach der Auffassung der die Geschäfte des Dreiverbandes besorgenden Presse gegen das rumänische Staatsinteresse verstoße.

Jene, die diesen Ausführungen Glauben schenkten, wurden nun durch sehr bemerkenswerte Enthüllungen der „Dimineatza" eines Besseren belehrt. Dieses Blatt, dessen russisch-französische Neigungen zu bekannt sind, als daß sie eigens betont werden müßten, legt die Gründe dar, die die rumänische Regierung veranlaßten, den Vorschlag der Mächte des Dreiverbandes für eine Rückendeckung Griechenlands abzulehnen.

Sie gibt eine ausführliche Darstellung der diplomatischen Verhandlungen der letzten Wochen, welchen zufolge die Vertreter Rußlands, Frankreichs und Englands in Bukarest der rumänischen Regierung mitgeteilt hätten, Griechenland habe seine Hilfe für Serbien zugesagt, und Ministerpräsident Radoslawow habe die Versicherung gegeben, daß Bulgarien aus seiner Neutralität nicht heraustreten werde, auch wenn Rumänien in welcher Weise immer in den Krieg eingreifen sollte.

Der rumänische Ministerpräsident Bratianu, dem diese Zusicherungen offenbar nicht genügten, habe sich aber an den rumänischen Gesandten in Athen gewendet, um von der griechischen Regierung Aufklärungen über den Stand der Dinge zu erhalten. Da sei nun die Antwort eingetroffen, daß Venizelos eben erst damals, und zwar zum erstenmal vom Dreiverbande, die Aufforderung erhalten habe, den Serben zu helfen. Daraus geht nun, bemerkt das Blatt, klar hervor, daß man Rumänien vorgespiegelt hat, die Frage der griechischen Hilfe sei bereits geregelt, bevor dies in Wirklichkeit der Fall war. Der rumänische Ministerpräsident sei sehr überrascht gewesen und habe sodann den Diplomaten des Dreiverbandes in Bukarest erklärt, daß Rumänien jetzt den Zeitpunkt noch nicht für gekommen erachte, in den Krieg einzugreifen.

Wenn man sich an die russische Arbeit in Serbien erinnert und an die Tatsache, daß im vorigen Jahre die russische Diplomatie jede Verständigung zwischen Rumänien und Bulgarien zur selben Zeit hintertrieb, als sie in Bukarest zum Krieg anspornte, so erkennt man leicht, daß diesmal das rumänische Gegenstück geliefert werden sollte. Hiebei haben aber die Russen und ihre Helfer einen groben Rechenfehler begangen: die Rumänen sind keine Serben und Bratianu ist kein Daneu.

Aus Tsingtaus letztem Kampf.

Ein schwedischer Missionar namens Leander hat am 10. November einen Brief aus Kiautschou an eine schwedische Zeitung geschrieben. Unter anderem heißt es darin:

Durch Chinesen, die von Tsingtau kamen, hörte ich, daß ein sehr heißer Kampf stattgefunden, als die Japaner schließlich die Forts von Tsingtau erstürmten. Die Deutschen haben tapferen Widerstand gegen einen vielfach überlegenen Feind geleistet. Man hat berechnet, daß ein deutscher Soldat gegen 100 Soldaten zu kämpfen hatte. Die Chinesen waren sehr aufgeregt und gereizt über das brutale Auftreten der Japaner, und es wird behauptet, daß viele Hundert unschuldige Chinesen auf eine oder die andere Weise in dieser Zeit ihr Leben haben opfern müssen. Viele sind auch getötet worden, als sie ihre Frauen, Töchter und Schwestern gegen die Eindringlinge verteidigen wollten. So wurde Chinas Neutralität auf das gemeinste von Japan gekränkt. Vor Kriegsausbruch war mit China ein Uebereinkommen getroffen, daß die Japaner nicht weiter nordwestlich auf der Eisenbahn gehen sollten, als bis zur Stadt Weishien. Dorthin verlegte

Der Kampf des Geistes.

Zeugnisse aus Schriften und Büchern.

Der Zwiebelfisch hat sich zu Weihnachten mit einem Heft eingeleitet, das sich mit einer Rechtfertigung einführt:

„Festzustellen gilt es, um es für spätere Zeiten zu erhalten, was echt war in unserem Streben. Nur der Wille, in der künftigen brüderlichen Gemeinschaft des Neuaufbauens alte Fehler zu vermeiden, gewonnene Erkenntnis zu verwerten, soll uns bei der Vorbereitung der Friedensarbeit leiten."

Was er festzustellen hat, ist u. a. dies:

„Die Gefahr der inneren Zersetzung, vor der uns rechtzeitig der Steinhagel unserer Feinde und unsere Volkskraft retteten, die mit einem Schlage all das Ungesunde von sich schüttelte, war nicht von innen gekommen, sie war die unmittelbare Folge eines allzu vertrauensseligen Weltbürgertums, in dem wir uns imponierten und das uns unseren höheren Wert, Deutsche zu sein, vergessen ließ."

Zum Verhältnis: Deutsche und Fremde aber hat er zu sagen:

„Laßt die von uns verhätschelten Kulturfreunde reden und verachtet schweigend. Nach dem Frieden werden sie wiederkommen, schweifwedelnd und winselnd. Dann werden wir ihnen den Rücken drehen und dem Kellner befehlen: „Treten Sie den Hund tot."

Die Ansprache, die A. Schulze bei der Immatrikulation der Universität Freiburg gehalten hat, veröffentlichen die Süddeutschen Monatshefte.

Es heißt darin:

„Wie der Genius des Einzelnen der Stunden der Sammlung, der Abgeschlossenheit von der Außenwelt und gänzlichen Zurückgezogenheit in das eigene Ich bedarf, um seiner selbst in vollem Maße mächtig zu werden und den Gang zur Höhe zu nehmen, wie nur in solchen Stunden die wahrhaft großen Gedanken und Taten geboren werden, so sollen wir es nutzen, daß dem Genius des deutschen Volkes jetzt die Stunde des gänzlichen Herausgerissenseins aus der Rücksicht auf die anderen Völker, des zum Höchsten gesteigerten Innenlebens schlägt. Nun mag das Deutschtum seines Wertes ohne Ueberhebung voll bewußt werden können und es mag die Stunde fruchtbar machen, um Früchte ureigenster Art zur Reife zu bringen."

„In dem Aufgehen in den Vaterlandsgedanken ist die gemeinsame Stelle, von der aus jeder Fakultät neue Probleme gestellt werden, die Gelegenheit zur Revision mancher Ansicht eröffnet wird und eine gesunde Ablenkung von manchem gar zu verstiegenen Spezialistentum, ein Einlenken ins Große, Zentrale befördert wird."

„Wir sollen uns bewußt sein, daß wir diesen Kampf auch für die geistigen Güter kämpfen. Denn die Feinde bedürfen unser, die wir nun einmal von der Vorsehung seit Alters berufen sind, das Große und Wertvolle aller Nationen zu verarbeiten und es in deutscher Läuterung und Durchdringung der Menschheit zu überliefern."

Zur „Kunst im alten und im neuen Deutschland" äußert sich in demselben Hefte Walter Riegler:

„Wenn für das Schicksal Deutschlands nach dem Kriege alles davon abhängt, ob uns die große Gesinnung, das herrliche Geschenk dieser Tage, erhalten bleibt, ob es gelingt, das ganze deutsche Wesen zu jener weltbürgerlichen Freiheit und Sicherheit zu erheben, die uns allein die Stellung in der Welt verschaffen kann, die uns gebührt, so bedürfen wir in der Sache, von der wir reden, der großen Gesinnung, nur dazu, eine alte Tugend für uns zu retten: wir können die Keime künstlerischer Kultur, die in uns schlummern, nur dann ganz entwickeln, wenn wir alle Enge von uns abtun und, wie früher, mit ganz freien Sinnen, von der höchsten Kraft der Seele getragen, weit über die Kirchtürme unseres Dorfes weg nach den fernen Gipfeln sehen."

Die seelischen Wirkungen des Krieges versucht Prof. L. Binswanger, ein Schweizer, in einer Schrift dieses Titels festzustellen. Er sagt darin:

„Was ich in den letzten neun Wochen, seit Beginn des Kriegszustandes, in meiner jetzigen Heimat im Herzen Deutschlands persönlich miterlebte, hat mir die Ueberzeugung gegeben, daß im deutschen Volke trotz aller kultureller Schädlinge noch ein gewaltiges Maß seelischer Widerstandskraft vorhanden ist." „Ist der Schlachtenlärm verrauscht, dann heißt es wieder aufbauen, die sittlichen und kulturellen Güter der Menschheit vermehren, und das kann nur geschehen bei gemeinschaftlicher Arbeit aller Kulturnationen." „Darum ist die Aufgabe aller, die sich dem Gedeihen und der Fortentwicklung der Kultur dienstbar machen wollen, schon jetzt, in den Zeiten des Kampfes, der gegenseitigen Verbitterung und des Hasses, ihre Stimmen zu erheben und einer übermäßigen, fast krankhaft zu nennenden Leidenschaftlichkeit in der moralischen und kulturellen Herabwürdigung des Gegners ein Halt zuzurufen."

Die Geschichte des deutschen Geistes im Elsaß schildert Friedrich Lienhard, selbst ein treuer deutschgesinnter Elsässer. Unverkennbar wird dabei der starke Zug nach dem Westen, der vor dem Kriege herrschte, „zu einem Brücken- oder Zwitterstaat, wollten einige französisch orientierte Kreise unser Elsaß sachte umfärben. Sie bekamen dabei Hilfe nicht von uns deutsch-gesinnten Elsässern, sondern teils von hinten ihnen einhauchenden Franzosen, teils von einigen blutjungen altdeutschen Literaten. Sie alle vertraten die „idée française" die „französische Nüance, die Doppel- und Mischkultur." „Gegen diesen einschnürenden Ring erhob sich die Elsaß-Lothringische Vereinigung." Diese Gruppe war wesentlich politisch gestimmt, nicht aesthetisch. Sie verlangte bei aller Wahrung der elsässischen Sonderart unbedingten Anschluß an deutsche Kultur. Aber es ist doch eigentlich beschämend, daß dergleichen in einem deutschen Lande überhaupt notwendig war." „Die Erneuerung elsässischer Lebenslust muß nun von innen heraus kommen: von deutsch gesinnten Elsässern, die in Zukunft mutiger hervortreten werden als bisher. Wir müssen oben und unten neue Grundlagen schaffen." Schon „der Krieg hat entgiftet." Und wenn der Krieg sein schwerstes Werk vollendet haben wird, so werden auch im Elsaß deutsche Charakterköpfe die Führung übernehmen."

MARCHIVUM

nach Tsuanschikai reichlich 10 000 chinesische Soldaten, um die Neutralität aufrecht zu erhalten. Aber als dann die Japaner kamen, was taten sie? Ja sie gingen so weit sie konnten, mit der Eisenbahn, d. h. bis zur Provinzialhauptstadt Tsinanfu, das etwa 216 Kilometer nördlich außerhalb des neutralen Gebietes liegt. Ja, die Welt ist merkwürdig, und manches Land handelt furchtbar inkonsequent und ungerecht. England, das sagt, es mußte Deutschland den Krieg erklären, da dieses Land Belgiens Neutralität gebrochen hat, warum schickt jetzt dieses edelliche Land die Japaner nach China, um dessen Neutralität zu brechen?

Die Aufgaben der inneren Politik im Kriege.

Erwerbsfürsorge für Kriegsbeschädigte.

N. **Heidelberg**, 16. Dez.

Die hiesige Organisation des Roten Kreuzes gliederte sich eine neue Abteilung an, welche sich die Erwerbsfürsorge für Kriegsbeschädigte zur Aufgabe macht. Den Vorsitz übernahmen Exzellenz Czerny und Oberbürgermeister Walz, Stellvertreter Exzell. Erb und Landgerichtsrat Engelhardt), den Geschäftsausschuß bilden Prof. Bulpius, Dr. Reisch, Frau L. Goldschmidt, Stadtschulrat Rohrhurst und Handelskammerpräsident Geh. Kommerzienrat Dr. Schott. Die Handwerkskammer, vertreten durch Herrn Handwerkskammersekretär Hauser-Mannheim und Geldorf, stellte sich der neuen Organisation zur Verfügung, ebenso der städtische Arbeitsnachweis und das Verkehrsbureau.

Nach einem einleitenden Vortrag von Exzell. Jagemann, dem Vorsitzenden der hiesigen Abteilung des Roten Kreuzes, wurden in einer allgemeinen Aussprache die Grundzüge der neuen Organisation festgelegt. Vor allem wurde der Grundsatz aufgestellt, daß für die Heilung und Erwerbsbefähigung der Soldaten, die durch den Krieg Beschädigungen erlitten, das denkbar Beste geleistet werden muß; den Mißerfolgen, wie sie die Kriege 1866 und 70/71 zeigten (Orgelmänner usw.), muß rechtzeitig vorgebeugt werden.

Was die ärztliche Fürsorge anbelangt, so müssen Verletzte, welche ein Glied, einen Sinn oder die Bewegung verloren haben, bis zu einer höchstmöglichen Heilung in geeigneten Lazaretten, Kliniken und Krüppelheimen untergebracht werden; wesentlich ist dabei frühzeitige Auslese unter den Kranken.

Die soziale Fürsorge für die Kriegsbeschädigten wird darauf bedacht sein, diese möglichst in den ursprünglichen Beruf, wenn auch mit anderer Verwendung als früher, zurückzuführen, im Vertrauen darauf, daß die früheren Arbeitgeber es als ihre sittliche Pflicht ansehen werden, die im Dienste des Vaterlandes Verletzten wieder aufzunehmen. Ist das wegen der Art der Verletzung nicht möglich, so muß der Betreffende einem neuen Beruf angeleitet werden. Vorbereitend soll in den Lazaretten durch Vorträge und Einzelaussprachen mit den Verletzten dem Wahn entgegengearbeitet werden, als ob ein verlorenes Glied zum Krüppel im alten Sinne mache; es ist erwiesen, daß bei den allermeisten Beschädigten die Heranbildung zu einer neuen Arbeitskraft, dank den heutigen Hilfsmitteln, möglich ist, allerdings nur, wenn die Verletzten selbst dazu willig und willenskräftig sind.

Im Hinblick auf eine spätere Berufstätigkeit ist es wünschenswert, daß die Beschädigten schon während der Lazarettbehandlung in ihren Ruhestunden Unterricht erhalten; das geschieht hier bereits in einzelnen Lazaretten. Für gemeinsamen Unterricht, soweit derselbe möglich ist, hat Herr Prof. Salomon die Baracke des geologischen Instituts zur Verfügung gestellt. Anmeldungen von Lehrkräften sind erwünscht.

Ein wichtiges Arbeitsgebiet in der Erwerbsfürsorge für Kriegsbeschädigte bildet die Stellenvermittlung, sowie die Klarstellung der Versicherungs- und Pensionsansprüche der verletzten Krieger.

Zu einer durchgreifenden Wirksamkeit wird die Erwerbsfürsorge erst gelangen durch Gründung einer Landesorganisation; es ist aber notwendig, daß dieser durch lokale Fürsorgetätigkeit vorgearbeitet wird.

Ein Fliegerkampf in den Lüften.

Ein Berliner Journalist und Schriftsteller, der seit Kriegsbeginn als Flieger in Frankreich kämpft, und der das Luftgefecht über A. mitmachte, bei dem drei französische Flieger zum Landen gezwungen wurden, sendet über das uns siegreiche eigenartige Gefecht folgenden Feldpostbrief in die Heimat:

Wir liegen hier immer noch in C. . . ., wo wir uns recht wohnlich eingerichtet haben. Die Einwohner dieses Nestes haben sich mit der deutschen Invasion leidlich abgefunden und wir leiden durchaus keine Not; nur eine Flasche guten deutschen Bieres wäre uns mitunter lieb. Das Wetter war in der letzten Zeit niederträchtig, Regen und Nebel, zur Abwechslung auch einmal Schnee und dabei Bora, daß man die Seekrankheit von Grund aus kennen lernt. Trotzdem aber fliegen wir fleißig und machen den Herren Franzosen das Leben so schwer als irgend möglich. Kürzlich haben wir mit ihnen einen Zusammenstoß in der Luft gehabt, der allen, die an diesem Treffen in der Luft teilgenommen haben, unvergeßlich sein wird. Zwei französische Schlachtflugzeuge haben wir abgeschossen, ein anderes zum Landen gezwungen, und das kam so: In letzter Zeit stehen die französischen Flugzeuge, die vor unseren Geschützen einen heillosen Respekt besitzen, allen Gefahren zum Trotz aber, wie ich anerkennen muß, sich mutig über unsere Linien wagen, sich öfters bei uns sehen als uns lieb sein konnte. Wir richteten schließlich einen gut organisierten Wachdienst ein, der uns stets rechtzeitig benachrichtigte, wenn feindliche Stahlvögel im Anzuge waren. Eines Tages erhielten wir wieder die Meldung, daß ein aus fünf Maschinen bestehendes Geschwader in der Richtung A . . . sich nähere. Sofort eilten wir an die Flugzeuge und machten sie startbereit. Die Motoren schnurrten trotz des nassen Wetters an und in Abständen von je einer halben Minute verließ unser Geschwader unter Führung des Hauptmanns . . . . den Platz. Wir nahmen Kurs auf A. und gingen sofort auf größere Höhe, da wir die feste Absicht hatten, unseren Gegnern diesmal einen tüchtigen Denkzettel zu geben. Wir waren natürlich bis „an die Zähne" bewaffnet und außer unseren Bomben sollten die Maschinengewehre eine nicht unwichtige Rolle spielen. In der Nähe von A . . . sahen wir die Franzosen kreuzen. In aufgelöster Linie schwirrten die Doppeldecker und ein Eindecker umher, um zu rekognoszieren. Da wir ziemlich aufgeschlossen flogen, bemerkten sie unser Geschwader wohl nicht in voller Stärke und stürzten sich vereint auf unsere vorn liegende „Taube". Aber das Täubchen machte eine elegante Kurve nach Abwärts, stieg wieder und sandte der ihm zunächst liegenden Maschine einen Gruß zu, der offenbar den Propeller des französischen Doppeldeckers traf, da wir von meinem Flugzeug aus den Gegner in normalem Gleitflug zu Boden gehen sahen. Inzwischen hatten auch wir Front gemacht und jetzt begann der Kampf der einen Maschine gegen die andere. Die Franzosen machten alle Versuche über uns hinwegzukommen, um von Oben her uns zu bombardieren, doch waren wir auf der Hut und „stiegen nach". Eben hatte Leutnant M., der etwa 500 Meter zu meiner Linken entfernt flog, seinen Gegner brillant abgefertigt. Ich sah den Franzosen, der einen Volltreffer bekommen haben muß, wie einen Pfeil in die Tiefe schießen. Also auch der zweite war erledigt. Nun kam die Reihe an meinen Begleiter und mich. Ein mächtiger Zweidecker beschoß uns wie rasend und die Kugeln durchschlugen mehrfach die Flächen. Endlich aber sollte ihn das Schicksal ereilen. Mein Begleiter telegraphierte mir mit den Armen zu: „Scharf links!" Unser Apparat legte sich fast senkrecht auf die Seite und in dieser Stellung knatterte das Maschinengewehr los. Noch ein oder zwei Sekunden hielt sich der Gegner, dann schwankte der Apparat, bäumte sich kurz auf und kopfüber ging der Franzose zu Boden. Als wir aufblickten, waren die beiden letzten Feinde in voller Flucht. Von unten her begann man uns zu beschießen und so konnten wir natürlich die Antwort nicht schuldig bleiben. Wir stiegen noch etwas und ließen dann über A . . . Bomben niederfausen, die, wie wir mit dem Glas feststellen konnten, glänzenden Erfolg hatten. Zuerst flog die Gasanstalt in die Luft, dann wurden die beiden Bahnhöfe getroffen und zerstört. Also ein Erfolg, mit dem unser Geschwader wohl zufrieden sein konnte. Leider wurde auch einer der Unseren zum Landen gezwungen, doch war unser Sieg über die Franzosen vollständig. Für den Flug habe ich das Eiserne Kreuz erhalten.

Für das Vaterland gefallene Badener.

Reservist Engelwirt Lorenz Blum in Obersasbach, Inf. im Reg. 113 Sigmund Hoferer von Eichstetten, Gren. im Reg. 109 Adolf Ries in Mannheim, Unteroffiz. d. L. im Regt. 113 Fabrikuntermeister Georg Adler von Emmendingen, Res. im Reg. 113 Bauhbeamter Joseph Ruch, Musk. im Reg. 113 Otto Gemmert, Kriegsfreiw. im Reg. 113 Joseph Fischer, Reservist im Regiment 113 Wilhelm Fritz, sämtliche von Freiburg. Leutn. Walter Schütt, Ritter des Eisernen Kreuzes, im 5. Inf.-Reg. 113, Otto John aus Lörrach, Johann Friedr. Eberhardt aus Oberweiler, Gefr. im Reg. 109, Max Gempp aus Rümmingen, Landwehrmann im Reg. 114 Peter Hierholzer von Tiengen, Uoff. Anton Bartholomä von Gurtweil, Rudolf Kromer aus Unteeggingen, Kriegsfreiw. Karl Friedrich Greiner von Säckingen, Musk. im Regt. 114 Fritz Kumm, Unteroff. in demselben Regiment Fr. Braunbarth, Leutnant der Res. Hans Schulz, Ritter des Eisernen Kreuzes, im Konstanzer Regiment, sämtliche von Konstanz. Weiter fielen: Blechnermeister Joseph Spitz von Kirchzarten, Landbriefträger Karl Hertenstein und Postbote Jakob Meyer, beide von Dinglingen bei Lahr, Kriegsfreiwilliger im Reg. 113 Student Otto Hoffmann von Freiburg, Reservist im Regt 111 Gg. Wehrle, Bauunternehmer in Moos, Landwehrm. im Reg. 111 Johann Georg Schreiber in Gailingen, Landwehrm. im Regt. 109 Landbriefträger Andreas Moser von Stockach, Reservist im Regt. 114 Lorenz Schroff von Kaltbrunn bei Konstanz, Reservist im Regt. 111 Alfred Muffler von Stahringen.

*

Aus dem Badischen Staatsanzeiger:

Gestorben ist an den auf dem Felde der Ehre erhaltenen Wunden: am 10. Dezember 1914: Hermann Dörr, Gewerbelehrerkandidat in Lodenburg, Gefreiter.

Mannheim.

Dank für Liebesgaben aus dem Felde.

Auf Ersuchen einer Anzahl der bei dem Feld-Artillerie-Regiment No. 84 stehenden Mannheimern war kürzlich von Herrn Stadtrat Groß eine Liebesgabensammlung veranstaltet worden. Sie sollte Herrn Leutnant Frey zur Verteilung eingehändigt werden, leider ist dieser inzwischen auf dem Felde der Ehre gefallen. Die Liebesgaben wurden daraufhin direkt an das Regiment gesandt und ist nunmehr von Herrn Major Rochlitz ein herzliches Dankschreiben für diese so willkommenen Liebesgaben eingetroffen, aus dem ersichtlich ist, welch' große Freude mit ihnen unseren wackeren Kriegern bereitet wurde. Allen freundlichen Spendern zu dieser Liebesgabensammlung dies zur Nachricht.

*

Es geht gut.

Aus der Feldpostkarte eines im Elsaß stehenden Mannheimer Kriegers entnehmen wir:

Nachdem wir nun 3 Tage und 3 Nächte ununterbrochen im Schützengraben gelegen sind und den stärksten und heftigsten Angriff des Feindes zurückgeschlagen haben, komme ich wieder dazu, einige Zeilen zu schreiben. Es war ein schweres Gefecht von morgens 10 Uhr bis nachts 1 Uhr und verlor der Feind über 300 Tote und 256 Verwundete. Unsererseits ist nur 1 Mann verwundet, wunderbarerweise nur 1 Mann. Ich befinde mich, von den Strapazen und der Abspannung durch das Gefecht, wohl und bin mit den besten Grüßen . . .

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 17. Dezember 1914.

* **Versetzungen und Ernennungen.** Bauinspektor Ludwig Hopp in Basel wurde nach Lörrach versetzt. — Bausekretäranwärter Frdr. Meuser in Karlsruhe zum Bausekretär ernannt.

* **Gestorben.** Am 5. August 1914: Degar, Dr. Alfred, Wirkl. Geh. Rat und Universitätsprofessor a. D. in Freiburg; am 19. September 1914: Holzmann, Wilhelm, Geheimrat 3. Klasse und Verwaltungsgerichtsrat a. D. in Karlsruhe; am 27. Oktober 1914: Brenner, Heinrich, Expeditionsassistent a. D. in Heidelberg; am 27. Oktober 1914: Courtin, Otto, Landgerichtsrat a. D. in Freiburg; am 2. Dezember 1914: Wieber, Johann, Hauptamtsassistent a. D. in Breisach.

* **Zugelassen als Rechtsanwalt.** Vom Ministerium des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen ist unterm 31. Oktober 1914 Rechtsanwalt August Wielandt in Bonndorf, der seine Zulassung beim Landgericht Waldshut und beim Amtsgericht Bonndorf aufgegeben hat, als Rechtsanwalt beim Amtsgericht Lörrach und gleichzeitig beim Landgericht Freiburg mit dem Wohnsitz in Lörrach zugelassen worden.

* **Hochherzige Stiftung.** Beim Eintritt in das 70. Lebensjahr hat Herr Kommerzienrat Klein, Vorsitzender des Aufsichtsrates der Maschinen- und Armaturfabrik vormals Klein, Schanzlin u. Becker, Frankenthal, dem Pfälzischen Kriegerverband eine Stiftung von 10 000 Mark gemacht. Das Geld soll als Beitrag zur Errichtung eines Pfälzischen Krieger-Erholungsheims dienen. In der letzten Präsidialsitzung des Pfälzischen Kriegerverbandes in Neustadt hat Herr Klein folgende Erklärung abgegeben: Wir haben einen langen Frieden gehabt und es hat Leute gegeben, die der Meinung waren, das Zeitalter des ewigen Friedens wäre nun gekommen. Andere waren der Ansicht, je länger der Frieden gedauert habe, desto mehr näherten wir uns dem Krieg. Die letzteren haben recht behalten. Ein furchtbarer Krieg, wie ihn die Welt noch nie gesehen, ist plötzlich über uns hereingebrochen. Wir haben viel für Rüstungen ausgegeben, wenn wir aber vorausgesehen hätten, was uns bevorstand, so hätten unsere Volksvertreter für die Verteidigung unseres Vaterlandes mehr bewilligt und es wäre vielen Tausenden unserer tapferen Soldaten das Leben erhalten geblieben. Wir müssen nun unseren Blick weiter in die Zukunft richten. Es ist zu gewärtigen, daß viele unserer heldenmütigen Krieger verstümmelt oder an der Gesundheit geschädigt zurückkehren werden. Darum ist es unsere Pflicht, für sie zu sorgen und ihnen durch Errichtung von Erholungsheimen hilfreich an die Hand zu gehen. Ich habe aus Dankbarkeit für unsere ruhmreiche Armee und Flotte zehntausend Mark als Beitrag zur Errichtung eines Pfälzischen Krieger-Erholungsheims gestiftet und ich hoffe, daß meinem Beispiel viele andere patriotische Männer nacheifern werden. Diese hochherzige Stiftung bringt die Verwirklichung des Planes, in der Pfalz für unsere Krieger ein Erholungsheim zu errichten, ein gutes Stück näher. Herr Kommerzienrat Klein hat sich mit dieser Zuwendung selbst am höchsten geehrt und für seine Person ein Beispiel leuchtender, uneigennütziger, warmer Vaterlandsliebe gegeben. Möge das edle Beispiel recht viele Nachahmer finden.

* **Jugendtheater im Bernhardushof.** Mittwoch, den 23. Dezember, nachmittags 3½ Uhr gelangt neu einstudiert das Märchenspiel „Sneewittchen und die sieben Zwerge" als letzte Weihnachtsvorstellung zur Aufführung. Die Tanzeinlagen sind von Frau Sölch einstudiert.

* **Der Männergesangverein Liedertranz Ludwigshafen-Mundenheim**, der unter der Leitung des trefflichen Dirigenten Herrn Hauptlehrer Remm-Mannheim steht, hatte es sich zur Aufgabe gemacht,

Der Froschkönig.

Ein Weihnachtsmärchen in drei Akten mit einem Vor- und Nachspiel von Erica Ebert. Musik von Margarete Schweikert.

(Zum ersten Male aufgeführt im Großherzoglichen Hoftheater in Karlsruhe).

Der Typus des alten Hoftheaters mit dem symbolisierenden Vorhang-Gemälde, dem gedrängten Raume, in dem die Sperrsitze eingezwängt sind, den dicht übereinander gelegten Rängen und dem schmalen, hochgelegenen Orchesterraum zaubert uns, wenn wir guten Willens sind, zurück in die Tage der Romantik, da Weber und Spohr herrschten, Marschners Templer von unerhörtem Glanze umleuchtet schien — (eben in diesem „alten" Hoftheater) da Lortzings Spielopern in solchen Räumen zuerst erschienen. Alle diese Werke sind ja für die optischen und akustischen Bedingungen jener Theater mit feinstem Sinne geschrieben. In solche Theater passen auch die vielen Märchendichtungen alter Zeiten, und so mögen wir uns gerne einmal zurückdenken in die Umwelt, aus der solche Singspiele hervorgingen . . .

Das „Waldmärchen" vom Froschkönig, in dem die ganze Zauberposseuwelt noch einmal wieder auflebt, hat nun aber ein auf Weihnachten abstimmendes Vorspiel und obendrein ein Nachspiel, dem man es anfühlt, daß es hinzu getan worden ist, um der „7. Vorstellung außer Abonnement" aufzuhelfen, um den Kindern das passende Weihnachtsstück vorzuführen! Für die Vermutung spricht auch die Tatsache, daß in dem gedruckten Buche (erschienen bei Karl Pfeifer in Heidelberg) Vorspiel wie Nachspiel fehlen. Halten wir uns also an das „Waldmärchen", lassen wir die Zeit des Vorgangs: „Weihnachtsabend im Kriegsjahre" außer Betrachtung. Ohnehin ist nicht Weihnachten 1914 gemeint, sondern die große Zeit von 1870. . . .

Das Waldmärchen vom Froschkönig führt uns in den dunklen, deutschen Wald. Waldgeister, Elfen, Brunnen- und Wasserwesen, Nebelfrauen, Sonnenstrahlen und alle Naturwunder vom sanftesten Schein des Frühlingsmorgenrotes bis zur mondbeglänzten Zaubernacht umgeben uns. Die wichtigen Personen sind der Königssohn, der auf Erlösung harrt und die stolze Prinzessin die erst durch Trübsal den engen Pfad zur beseligenden Liebe findet. Schon ziehen die Melodien durch den Raum . . .

Erika Ebert und Margarete Schweikert sind geborene Karlsruherinnen, die gestrige Erstaufführung hatte mithin die Bedeutung einer Residenz-Angelegenheit. Ob sie weiterhin die Teilnahme erwecken wird? Man müßte schon dem Buche wie der Partitur ein besonderes Studium widmen, um die rechte Antwort zu finden. Die bekannte Theatererfahrung, daß man sich während der Proben manche Hoffnungen macht, daß man dann bei der Hauptprobe stutzig wird, daß die Aufführung unter den Symptomen des allgemeinen „Unglaubens" verläuft, mag manche Dinge erklären. Wenn nämlich die Ausführenden den Glauben an den Sieg der guten Sache verlieren, ist die Hälfte des Erfolges verloren gegangen, noch ehe sich der Vorhang hebt und das Spiel beginnt. . . . So viel ich ohne Kenntnis der Partitur heraushören konnte, hat sich Margarete Schweikert in zwei Dingen geirrt: in der Wirkung des Kammer-Orchesters und in der Wirkung ihrer bisherigen Weise, zu orchestrieren. Kein Zweifel, ohne Richard Strauß und die Ariadne-Musik wäre unsere gestrige Musik zum Waldmärchen vom Froschkönig und der eitlen Prinzessin gar nicht entstanden! Anderseits: wer kann entscheiden, wie viel der noch unerfahrenen Hand der Orchestrations-Novize zuzurechnen, wieviel der allzu dünnen Besetzung des Streichquintetts, wieviel den trotz aller Korrekturproben unverbessert gebliebenen Fehlern in einzelnen Orchesterstimmen? Dennoch: eine schöne Begabung ist unverkennbar. Sie schwankt noch zwischen Richard Strauß, Saint-Saëns und älteren Meistern, bringt aber einzelne so schön klingende Stücke (wie das von zwei Solovioline im kontrapunktierenden Stile durchgeführte „Passepied" und das Ballet in A-Dur, das mit der Flöte und dem Klaviere „obbligatissimo" beginnt, daß man wünschen müßte, es käme ein Meister über diese Partitur, der sie einrichtete. Der Elfenchor ist übrigens besonders schwierig, manche Betätigungen der Solovioline aber ebenso dankbar wie bemerkenswert als Fingerzeige, wo das wahre Talent der Tondichterin seinen Urquell hat. Eine Tondichterin ist nämlich Frl. Schweikert trotz alledem!

Die ganze Aufführung, in Szene gesetzt von Herrn Otto Kienscherf, geleitet von Herrn Karl Walther und getragen von dem gediegenen Können der Großherzoglichen Hofkapelle (aus der außer den beiden Konzertmeistern noch der Vertreter der Althoboe hervorzuheben wäre) entsprach dem Typus des Hoftheaters: man legte den entscheidenden Wert auf die tadellose Rezitation, verband diese mit den äußeren Mitteln der Darstellung und bot schöne Bühnenbilder. Diese aber waren so sinnig dem Ganzen eingeordnet, daß uns ein überaus schöner Eindruck wurde. Die Kunst der Beleuchtung, die feinsten Uebergänge findend, darf als besondere Spezialität benannt werden, und die Tanzleitung von Frau Paula Allegri-Bayz verdient als wesentliche Hilfe zu zielbewußten Märchenwirkungen unsere volle Anerkennung.

Nun hätte ich noch über die Dichtung von Erika Ebert zu berichten. Allein so gerne sich jeder dem vollen Eindruck hingibt, so erscheint es mißlich zu urteilen, nachdem die Dichterin durch das Nachspiel die Wirkung des Waldmärchens abgeschwächt hat. In jedem Fall: die Erstaufführung war unseres Dankes wert, denn sie hat zwei Dichterinnen den Weg gebahnt.

Arthur Blaß.

MARCHIVUM

zur Linderung der allgemeinen Not sein Scherflein beizutragen und veranstaltete ein Wohltätigkeitskonzert, dessen Ertrag der Kriegsfürsorge zugewiesen wird. Das aufgestellte Programm war der Zeit entsprechend. Eingeleitet wurde das Konzert mit Kreutsers „Altniederländischem Dankgebet". Hier zeigte sich schon das vorzügliche Stimmenmaterial und die gute Schulung im besten Lichte. Hierauf folgte eine patriotische Ansprache des Herrn Hauptlehrer Graf-Mundenheim, die mit einem Hoch auf Sieg und Frieden, Kaiser und Heer endete und mit „Deutschland über alles" ausklang. Nun kam als Solist der bestbekannte und über ein schönes Organ verfügende Hofopernsänger Herr M. Lipmann-Mannheim mit der „Gralserzählung" aus Lohengrin. Im Sturme eroberte sich Herr Lipmann die Herzen aller Zuhörer. Dies zeigte auch der nicht endenwollende Beifall. Des weiteren sang Herr Lipmann „Wilhelmus von Nassauen" von Kremser, „Abschied" von Kremser und das von Herrn Hofkapellmeister Lederer vertonte „Lied von Hindenburg". Letzteres mußte der Sänger auf stürmisches Verlangen wiederholen. Den Schlußeffekt bildete die „Arie" aus Afrikanerin, die die gute Schulung und Vortragskunst dieses Künstlers aufs neue im besten Lichte zeigte. Als weiterer Solist trat Herr Max Tiede, Musikdirektor aus Karlsruhe, als Spezialist auf Viola alta auf. Er spielte zunächst „Romanze" von Gradner, dann „Andante" von Fischer, „Allegretto" von Davidoff und „Im Traume" (Fantasie) von Ritter. Herr Tiede wußte seinem Instrumente wunderbare Töne zu entlocken, wie auch die Bogenführung und Technik dieses Meisters allgemeine Anerkennung fand. Auch er mußte sich zu einer Dreingabe verstehen. Im weiteren Verlauf des Konzertes sang der Verein noch „Ritters Abschied" von Kinckel, „Morgenrot" von Silcher, „Heute scheid ich" von Isenmann, „Im Feld des Morgens früh" von Burkhardt, „Seemannstreue" von Wengert und als Schlußchor das von Herrn Tiede vertonte Chorwerk „Armin bei der Seherin vor der Schlacht im Teutoburger Walde" mit Klavierbegleitung und Baritonsolo, welch letzteres von dem Vereinsmitgliede Herrn Georg Frey trefflich zu Gehör gebracht wurde. Die Klavierbegleitung übernahm Herr Schmitz, Mannheim, Schüler der Hochschule für Musik. Herr Schmitz entledigte sich seiner Aufgabe in denkbar bester Weise. Dieser junge Künstler verfügt über eine gute Auffassungsgabe und Technik. Das Konzert-Pianino, Fabrikat „Bergina", stellte bereitwilligst Herr Willo Meyer, D 2, 10, Mannheim. Das ganze Konzert hinterließ bei der über alles Erwarten großen Zuhörerschaft den denkbar besten Eindruck. J.B.

* **Militärische Beförderung.** Amtsrichter Dr. Karl Jordan von Mannheim, zur Zeit in Ettlingen, wurde zum Kriegsgerichtsrat bei der vierten mobilen Etappe des 14. Armeekorps befördert.

* **Die Wetterlage.** Die in den ersten Tagen des Dezember eingetretene Periode unbeständiger, regnerischer und milder Witterung ist diesmal von einer ungewöhnlich langen Dauer. Die zweite Monatshälfte hat bereits begonnen und noch immer hält das Regiment der lauen Westwinde und des Föhns im Gebirge an, der die Temperaturen täglich bedeutend über den Gefrierpunkt ansteigen läßt. In den Tiefen und selbst in Lagen bis gegen 1000 Meter aufwärts hat es in diesem Monat kaum Frost gegeben und die mittleren Temperaturen schwankten zwischen 5 und 10 Grad Wärme. Die Herrschaft der atlantischen Depressionen scheint überdies noch garnicht vorüber. Ein Minimum ist zur Zeit westlich von Dänemark und Schleswig-Holstein zu erkennen, unter dessen Einfluß in ganz Mitteleuropa trübes und stürmisches Wetter mit böigen Regenfällen auftritt. Die Witterungsaussichten bleiben vorerst ungünstig, doch haben wir mit allmählich sinkenden Temperaturen zu rechnen; in den höheren Berglagen dürften die Regenfälle in Schnee übergehen. Im hohen Schwarzwald ist heftiger Schneefall eingetreten. Auf dem Feldberg liegt der Schnee jetzt wieder etwa 30 Zentimeter hoch; bei 1 bis 2 Grad Kälte schneit es fort. Ebenso ist im Alpengebiet viel Neuschnee gefallen. Im Engadin, sowie in Graubünden und Tirol liegt eine beträchtliche Schneedecke, die bis gegen die Täler herab die Ausübung des Schneesportes gestattet. Auf beiden Kriegsschauplätzen hält die wechselnde, bald heitere, bald trübe, vorwiegend milde Witterung an. Neuerdings sind die Temperaturen in Ostpreußen und Schlesien zwar etwas zurückgegangen, doch liegen sie noch über Null; Frost hat sich nur in Schweden wieder eingestellt. Infolge des feuchten Wetters dürften die Bodenverhältnisse auf den Kriegsschauplätzen nicht sehr günstig sein.

Aus dem Großherzogtum.

□ Schriesheim, 16. Nov. Die hiesige Schafweide, welche mit 500 Schafen betrieben werden kann, ist um den Pachtpreis von 1400 Mark neu verpachtet worden. — Die hiesigen Kaufleute und Eierhändler haben für Eier eine weitere Preiserhöhung von 1 Pfg. eintreten lassen. Ein Ei kostet jetzt 14 Pfg.

□ Schriesheim, 16. Dez. Seit Beginn des Krieges lassen sich verschiedene hiesige Frauen von Kartenlegerinnen die Karten schlagen. In dieser ernsten Zeit sollte man andere Sorgen haben und das Geld für bessere Zwecke verwenden. Wäre es nicht besser, wenn diese Frauen das Geld, welches sie für Kartenlegen verwenden, dem Roten Kreuz spenden würden? Wie wir hören, sollen sogar Frauen darunter sein, welche Kriegsunterstützung erhalten. Dem Aberglauben, aus den Karten die Zukunft ersehen zu können, sollte mit aller Strenge entgegengetreten werden.

= Großsachsen (Amt Weinheim), 15. Dez. Auf eine tragische Weise kam der hiesige ledige Landwirt, Landwehrmann Gefreiter Jean Schmitt, 38 Jahre alt, Sohn von Valentin Schmitt II hier bei Ausübung seines Wachdienstes am Saarkanal bei Haskirchen in Elf.-Lothr. ums Leben, indem er dem Kanal bei dunkler Nacht zu nahe kam und durch einen Fehltritt in den 7 Meter tiefen gestauten Schacht fiel und ertrank. Sein Leichnam wurde in seinen Heimatsort überführt.

Letzte Meldungen.

Der Zusammenbruch der russischen Offensive.

Der österreichisch-ungarische Tagesbericht.

WTB. Wien, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Amtliches Kommuniqué. Die letzten Nachrichten lassen nicht mehr bezweifeln, daß der Widerstand der russischen Hauptmacht gebrochen ist. Am Südflügel in der mehrtägigen Schlacht von Limanowa, im Norden von unseren Verbündeten bei Lodz und nunmehr an der Bzura vollständig geschlagen, durch unsere Vorrückung über die Karpathen von Süden her bedroht, hat der Feind den allgemeinen Rückzug angetreten, den er im Karpathenvorland hartnäckig kämpfend, zu decken sucht. Hier greifen unsere Truppen auf der Linie Grotno-Zakniczyn an. An der übrigen Front ist die Verfolgung im Gange.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Generalmajor.

*

m. Köln, 17. Dez. Die „Kölnische Zeitung" meldet aus Zürich: Der militärische Mitarbeiter des Berner Bundes urteilt über die Lage im Osten: Wenn die verbündeten Deutschen und Oesterreicher im Abschnitt Rajbrot-Sander-Jaslo der einen Brennpunkt der russischen Front bildet, genügend Kräfte vorgeführt hätten, so sei ein beschleunigter Rückzug der Russen unvermeidlich. Müßten aber die Russen ihre Offensive in Galizien aufgeben, so blieb ihnen auch nördlich der oberen Weichsel nur noch ein Rückzug übrig. Vermögen die Deutschen im gegebenen Falle dem Gegner zu folgen und bis westlich Noworadomsk den Druck zu verstärken, so wird es der russischen Heeresleitung ungeheuer schwer fallen, die Staffeln ihres Westflügels zurückzunehmen, ohne diese einzeln zu gefährden.

Als der Verfasser der militärischen Betrachtungen im Berner Bund nennt sich heute Hermann Stegemann, der bekannte Schriftsteller, der, wie wir wissen, ausgedehnte kriegswissenschaftliche Studien gemacht hat. Die Betrachtungen finden in der Schweiz große Beachtung.

Der militärische Mitarbeiter der Züricher Post sagt: In dem österreichischen Erfolg in Westgalizien liegt ein bedeutender Sieg, dem voraussichtlich die Räumung Westgaliziens durch die Russen folgen wird. Dieses bevorstehende Ereignis hat bereits seine Wirkung auf den Kriegsschauplatz in Polen geäußert, in dem die Russen von Petrokow südlich den Rückzug angetreten hätten.

⊡ Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Der Londoner Korrespondent des Morgenbladet gibt ein Telegramm der Daily Chronicle aus Petersburg wieder, welches lautet: Die Stellungen der deutschen und österreichischen Truppen im Süden auf der Linie Czenstochau und Krakau sind so kräftig, daß die Russen beschlossen haben, keine Frontangriffe gegen sie auszuführen. Die Truppen des Feindes sind nunmehr völlig reorganisiert, nachdem sie ungarische Verstärkungen erhalten haben. Sie leiten jetzt einen Flankenangriff gegen die Russen ein, um deren Etappenlinien abzuschneiden mit dem Endzweck, die Russen so von Krakau wegzubringen.

WTB. Wien, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Die Reichspost meldet aus Czernowitz vom 12. Dez.: In den letzten Tagen kam es zwischen unseren und russischen Truppen in der Bukowina zu kleineren für uns durchaus erfolgreichen Gefechten. Zahlreiche Aufklärungspatrouillen der Russen wurden teils gefangen, teils ergaben sie sich.

Der Angriff auf die englische Nordseeküste.

⊙ Rotterdam, 17. Dez. (Von unserem Mitarbeiter.) Wie die heutigen Morgenblätter melden, soll die Beschießung von Scarborough, Hartlepool und Whitby sehr wirkungsvoll gewesen sein, denn die deutsche Kreuzerflotte feuerte brillant, jeder Schuß erzielte einen Treffer. „Yorkshirepost" bringt Angaben eines Augenzeugen über die Beschießung von Scarborough.

Die deutsche Flotte eröffnete das Feuer zwischen 8 und 9 Uhr morgens, um es erst nach einer Stunde wieder einzustellen. Es entstand eine große Panik, alles drängte und schrie auf den Straßen durcheinander. Halb bekleidete Frauen mit aufgelösten Haaren, ihre Kinder auf dem Arme, drängten aus der Stadt und flüchteten nach dem Bahnhof, wo sich die Menschenmenge um Plätze in den abgehenden Zügen förmlich schlug. Viele Leute schleppten so viel von ihrem Hab und Gut mit sich, was sie nur tragen konnten. Besonders schwer beschädigt durch die deutschen Geschosse wurde das Rathaus. Aber auch viele Häuser sind von den einschlagenden Granaten getroffen worden.

Die letzte Ausgabe des „Star" meldet, daß es in Scarborough 38 und in Hartlepool 20 Tote und 80 Verwundete gegeben hat. Die deutsche Flotte feuerte aus einer Entfernung von 3 Meilen, indem sie an der Küste auf und abdampfte und Breitseiten abgab. Zuletzt sah man noch 4 Torpedojäger herandampfen, um den Kampf mit der deutschen Flotte aufzunehmen. Allein der Nebel verdeckte den Ausblick auf das Meer und man hörte nur noch eine Weile das dumpfe Krachen der schweren Geschütze aus der Ferne.

Am meisten scheint Hartlepool durch die Beschießung gelitten zu haben, denn ein Geschoß traf die Gasanstalt, die Feuer fing, und dann mit fürchterlichem Krach explodierte, sodaß durch den Luftdruck alle Fensterscheiben weit und breit in Stücke gingen. Die Stadt war eine Zeit lang in eine dichte Rauchwolke eingehüllt.

⊙ Rotterdam, 17. Dez. (Von unserem Mitarbeiter.) Die Nachricht von der neuen Beschießung der englischen Küste durch deutsche Kriegsschiffe hat in London große Bestürzung hervorgerufen. Die Admiralität wurde um Auskunft geradezu gestürmt. Dichte Menschenmassen stehen vor dem Gebäude.

m. Köln, 17. Dez. Die „Köln. Ztg." meldet von der holländischen Grenze: Das englische Kriegsamt teilt mit, daß in Hartlepool zwei deutsche Schiffe bemerkt worden seien, und zwar anscheinend ein Linienschiff u. ein gewöhnlicher Kreuzer. Um 8 Uhr begann die Beschießung. Eine viertel Stunde später berichteten unsere Batterien, daß sie die feindlichen Schiffe getroffen und ihnen Schaden zugefügt hätten. Die feindlichen Schiffe dampften um 8.05 Uhr weg. Britische Geschütze wurden nicht getroffen. Von den Mannschaften zweier Regimenter wurden 7 getötet und 14 verwundet. In der Stadt wurde einiger Schaden angerichtet. Die Gasfabrik wurde in Brand geschossen, und von der Menge, die in den Straßen zusammenliefen, wurden 22 getötet und 50 verwundet. Gleichzeitig erschien ein Linienschiff und ein gewöhnlicher Kreuzer vor Scarborough wo sie 50 Schüsse abgaben und beträchtlichen Schaden anrichteten. In dieser Stadt wurden 30 Personen getötet. Zwei Linienkreuzer zerstörten in Whitby einige Häuser, zwei Personen wurden getötet und zwei weitere verwundet. Das Verhalten der Bevölkerung ist so gut als man nur wünschen kann.

Die Kämpfe in Belgien und Frankreich.

⊡ Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Aus Christiania wird gemeldet: Der Pariser Korrespondent der Aftenposten macht nach holländischen Meldungen die Mitteilung, daß die Deutschen ohne Unterbrechung Verstärkungen durch Belgien nach der Ypern'schen Front befördern. Anscheinend wollen sie Ostende zur Basis für ihre Unterseeboote machen. Sie befestigen ihre Stellungen zwischen Ostende und Knocke.

Der Zwischenfall von Hodeida.

WTB. Rom, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Der Senat erörterte die Interpellation über den Zwischenfall von Hodeida. Maragliano erklärte, Italien habe ein Recht darauf, zu verlangen, daß seine Flagge nicht ungestraft beleidigt werde. Der Redner sprach der Regierung volles Vertrauen aus und sagte, er sei sicher, daß sie es verstehen werde, das Ansehen der Flagge hochzuhalten. (Beifall.) Morra erklärte, daß Worte wenig wert seien und daß man, falls es notwendig sei, handeln müsse. Mit den langen Ausflüchten, wie sie die Türkei zu machen gewohnt sei, müsse aufgeräumt werden. Er erinnere an das Wort Victor Emanuels II., Italien müsse nicht nur geachtet, sondern auch gefürchtet werden. (Beifall.) Carcafa sagte, daß es sich um einen im türkischen Reiche gewöhnlichen Zwischenfall handle.

In der Beantwortung der Interpellation erklärte der Minister des Aeußern, Sonnino, er habe nach seinen in der Kammer gemachten Mitteilungen nichts Neues mitzuteilen. Zwischen dem italienischen Botschafter und der türkischen Regierung dauerten lebhafte Besprechungen fort. Die italienischen Forderungen beträfen Freigabe des englischen Konsuls, sowie Bestrafung derjenigen, die an den gegen das italienische Konsulat in Hodeida begangenen Ausschreitungen schuldig seien. Der Verkehr zwischen Konstantinopel und Hodeida sei schwierig, da die einzige telegraphische Verbindung über das englische Kabel in Perim gehe. Infolgedessen habe sich Italien bereit erklärt, dem Gouverneur von Yemen die Mitteilungen der Pforte zu übermitteln. Die türkische Regierung sei auf diesen Gedanken eingegangen und habe Italien 2 Depeschen zur Absendung an den Gouverneur von Yemen übergeben, in denen er Anweisung erhält, unverzüglich den englischen Konsul an das italienische Konsulat auszuliefern und ferner einen Bericht über den Zwischenfall zu senden und die Urheber eventuell des Amtes zu entsetzen und dem Gericht zu übergeben. Inzwischen habe man die Schritte auch in Hodeida unter Vermittlung des Konsuls Cecchi und des Befehlshabers des Schiffes „Giuliano" fortgesetzt. Italien habe erreicht, daß der verwundete Italiener-Kawaß ausgeliefert werde.

Sonnino fuhr fort: Mit einem Wort, wir können annehmen, daß angesichts der von der türkischen Regierung gezeigten guten Absichten der bedauerliche Zwischenfall von Hodeida nunmehr einer zufriedenstellenden Lösung entgegengeführt wird. (Lebhafter Beifall.)

*

WTB. Darmstadt, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Die Zweite Kammer nahm heute Vormittag einstimmig und ohne Debatte die Vorlagen der Regierung an, welche betreffen:

1. Aufschub von Ergänzungswahlen zu den Stadtverordnetenversammlungen u. Gemeinderäten bis nach Aufhebung des gegenwärtigen Kriegszustandes.
2. Abänderung des Finanzgesetzes für 1914, wonach die Ausgabe von Schatzanweisungen innerhalb der bereits bewilligten Kredite unbeschränkt statthaft sein soll.
3. Bereitstellung der erforderlichen Mittel für rechtzeitige Beschaffung reichlicher Arbeitsgelegenheit in allen Landesteilen.
4. Staatlichen Zuschuß zu den Kosten des Hoftheaters, nämlich 50 000 Mark Zuschuß und 50 000 Mark zu 3½ Prozent verzinslichen Darlehen für die gegenwärtige Militärzeit.
5. Bereitstellung von Mitteln für staatliche Darlehen an die Gemeinden und Gemeindeverbänden für außerordentliche Fälle.

Die Vorlage der Regierung betreffend die Verschiebung der Landtagswahlen auf die 2. Hälfte des Jahres 1915 geht erst heute Nachmittag zur Beratung.

⊡ Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berl. Bur.) Der Staatssekretär des Reichspostamts hat die Eingabe des Börsen-Vereins der deutschen Buchhändler in Leipzig, an einigen Tagen die Versendung von Büchern ins Feld bis zu 1000 Gr. gegen das übliche Inlandsporto zuzulassen abgelehnt.

WTB. Brüssel, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Die Präsidenten der Zivilverwaltung der belgischen Provinzen wurden vom Verwaltungschef des Generalgouverneurs angewiesen, für die Erhaltung und Verpflegung der Grabstätten der Gefallenen Sorge zu tragen. Die Gräber sind zu bezeichnen, bezw. sind die vorhandenen Bezeichnungen weiterzumachen und durch Eintragung in gemeindeweise anzufertigende Karten festzulegen. Den Gemeinden wird ferner aufgegeben, ein Verzeichnis zu führen. Ihre Vorstände wurden für die Erhaltung der Kriegergräber verantwortlich gemacht.

WTB. Rom, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Fürst Bülow ist heute Vormittag hier eingetroffen und von den Mitgliedern der Botschaft und den Funktionären der italienischen Regierung am Bahnhofe empfangen worden.

Büchertisch.

1914. — Ein Tagebuch über den Weltkrieg von Professor Dr. Eduard Engel (Verlag Georg Westermann-Braunschweig). Ein Buch für jeden Deutschen, ein gleich einem edlen Kunstroman spannendes Lesebuch soll hier dargeboten werden, an dem wir alle uns begeistern, ja erbauen werden. Tag um Tag, oft Stunde um Stunde folgt die leidenschaftliche, von höchster Vaterlandsliebe durchglühte Erzählung den Begebenheiten und den durch sie in allen Deutschen beflügelten Herzschlägen. Jedes wichtige Ereignis wird nicht nur festgehalten, sondern mit seinen Urkunden lebendig gemacht und durch fortlaufende seelische Mitarbeit in ein Ganzes verwoben. Es darf versichert werden, und jeder Leser kann die Probe darauf machen: keine der für die Mit- und Nachwelt kostbaren Urkunden fehlt. Das Werk erscheint in 8- bis 14tägigen Lieferungen, die je etwa 48 Seiten stark sind und 50 Pf. kosten. Erschienen sind die ersten 4 Lieferungen, die die Ereignisse bis zum 12. Sept. führen.

Goldene Worte in ernster Zeit (Preis 60 Pfg.) Verlag Paul Mähler, Buchhandlung, Stuttgart. Dieses Büchlein kann durch seinen gediegenen und zeitgemäßen Inhalt nur bestens empfohlen werden. Dichter wie Geibel, Freiligrath, Gerok, Mörike etc. bürgen für die Güte des Inhalts. Es enthält ferner auch noch Weihnachts- und Neujahrsgedichte bester Art. — Im gleichen Verlage erschien „Kleines Soldaten- und Kriegsliederbuch" (Preis 15 Pfg.).

Feldpostbrief Nr. 1: Gerstäcker, Luftbad und Dr. Otto, 4 lustige Geschichten. Verlag Paul Mähler, Buchhandlung, Stuttgart. Preis 40 Pfg. Um unseren Soldaten im Felde einige angenehme Stunden zu verschaffen, hat sich der obige Verlag entschlossen, für wenig Geld (40 Pfg.) 2 Bücher unserer besten Autoren wie Fr. Reuter, Fr. Gerstäcker etc. mit Feldpostumschlag auf den Markt zu bringen. Es dürfte hierdurch selbst den weniger Bemittelten Gelegenheit geboten sein, eine Festgabe zu machen.

Was braucht der Soldat?

Myrrholin-Hautsalbe (Crème) für Hautschäden (rauhe, rissige Haut, Wundlaufen rc.), Myrrholin-Seife, einzigartige Hautpflege-Gesundheitsseife. Solche Feldpostbriefe mit Salbe und Seife für zusammen Mk. 1.05, in Apotheken erhältlich. 7327

Zwangsversteigerung.
Freitag, 18. Dezbr. 1914, nachmittags 2 Uhr
werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 6, 2 im Vollstreckungswege gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:
1 Piano, Gerüststangen, Dielen, Möbel und Sonstiges. 07626
Sommer, Gerichtsvollzieh.

Jean Krieg
Juwelier 0000
Gold- und Silberarbeiter
P 5, 13 part.
Gelegenheitskäufe in Juwelen, Gold- und Silberwaren.
Werkstätte für alle Juwelierarbeit, als Neuanfertigungen, Umänderungen und Reparaturen.

MARCHIVUM

Handels- und Industrie-Zeitung

Weitere Besserung des Arbeitsmarktes.

(Von einem Berliner Mitarbeiter.)

A. C. Berlin, 17. Dezember. Die Belebung der gewerblichen Betätigung durch die Kriegslieferungen und die Versorgung der im Felde stehenden und der verwundeten Soldaten hat auf die Gestaltung der Lage des Arbeitsmarktes so nachhaltig und kräftig eingewirkt, daß der regelmäßige Verlauf von Angebot und Nachfrage am Arbeitsmarkt eine völlige Unterbrechung erfahren hat. Man könnte annehmen wollen, daß einzig und allein durch die überaus starke Entziehung von männlichen Arbeitskräften, die gegenwärtig im Felde stehen, die günstige Verschiebung am gewerblichen Arbeitsmarkte eingetreten sei, aber diese Annahme träfe nicht zu. Denn es zeigt sich merkwürdiger Weise, daß an den sämtlichen Arbeitsnachweisen gegen 1913 nicht nur die Zahl der offenen Stellen, sondern auch die der Arbeitsuchenden und zwar sowohl der männlichen als auch der weiblichen sehr stark gestiegen ist. Es betrug nämlich im November 1913 und im November 1914 bei den Arbeitsnachweisen, die an die Zeitschrift „Der Arbeitsnachweis" vergleichbar berichtet haben, die Zahl der offenen Stellen und die Zahl der Arbeitsuchenden:

November	Offene Stellen	Arbeitsuchende
1913	80 754	163 346
1914	137 939	218 522

Zweifellos ist die Zahl der Arbeitsuchenden weniger stark in die Höhe gegangen wie die Zahl der offenen Stellen, immerhin ist auch sie über Erwarten gestiegen. Auf 100 offene Stellen kamen im Vorjahr 170,81 Arbeitsuchende, im November 1914 aber nur 133,78 Arbeitsuchende. Der Arbeitsmarkt hatte also im November dieses Jahres ein äußerst günstiges Gepräge. Wir müssen schon bis zum Jahre 1905 und dann wieder bis zum Jahre 1899 zurückgehen, um noch etwas niedrigere Novemberziffern zu erhalten. Es betrug nämlich der Novemberandrang in den früheren Jahren:

1896	163,9	1902	225,8	1908	212,4
1897	148,6	1903	168,8	1909	156,6
1898	135,0	1904	162,6	1910	146,5
1899	130,8	1905	131,1	1911	152,0
1900	169,3	1906	135,1	1912	140,9
1901	223,0	1907	152,5	1913	170,8

Im Vergleich mit den früheren Novemberziffern war der Andrang im laufenden Jahre außergewöhnlich niedrig. Aber auch im Vergleich mit den vorhergehenden Monaten des laufenden Kriegsjahres hat die Entlastung des Arbeitsmarktes im November noch Fortschritte gemacht. Denn es betrug der Andrang in den Monaten:

Juli	August	September	Oktober	November
118,5	225,7	158,2	139,6	133,8

In anderen Jahren hat der November stets und ständig eine starke Vermehrung des Andrangs gebracht. Besonders günstig war natürlich die Lage am Arbeitsmarkt für männliche, wo der November noch in keinem Jahre einen so niedrigen Andrang gebracht hat. Er stellte sich nämlich auf 125,2. Der bisher niedrigste Andrang im November fiel in das Jahr 1899 und betrug 141,5, während der bisher höchste Andrang mit 292,8 im November 1902 verzeichnet wurde. In keinem Monat des laufenden Jahres war der Andrang so niedrig. Ganz im Gegensatz zu dieser Gestaltung des Andranges am männlichen Arbeitsmarkt entwickelte sich das Verhältnis von Nachfrage und Angebot am weiblichen Arbeitsmarkte. Gegen Oktober dieses Jahres trat zwar auch hier eine Entlastung von 159,2 auf 156,3 ein, aber durch einen Andrang von 156,3 wird der weibliche Arbeitsmarkt noch als ungemein ungünstig charakterisiert. Meist steht der Andrang unter 100, und es war bisher schon eine seltene Ausnahme, wenn am weiblichen Arbeitsmarkt der Andrang über 100 hinausging. Im laufenden Jahre setzte er mit 104,0 im Januar ein, blieb von Februar bis Juli unter 100, aber über 90 und gestaltete sich dann, wie folgt:

Juli	August	September	Oktober	November
91,0	234,6	149,0	159,2	156,3

Voraussichtlich wird die Entlastung im November während des Monats Dezember weitere Fortschritte machen.

Geldmarkt, Bank- und Börsenwesen.

Stand der Badischen Bank am 15. Dezbr.

1913	gegen die Vorwoche	Aktiva (in Mark)	1914	gegen die Vorwoche
6 389 992	—1 504 964	Metall-Bestand	6 929 006	+ 15 036
17 065	— 4 295	Reichs- u. Darlehns-Kassen-Scheine	13 167	+ 4 871
1 923 960	— 670 140	Noten anderer Banken	3 246 530	+1 242 230
19 665 627	— 139 154	Wechselbestand	14 818 723	— 731 232
13 028 605	— 348 375	Lombarddarlehen	7 624 125	— 22 850
706 118	— 27 562	Effektenbestand	1 087 595	— 250 893
4 336 240	— 182 294	Sonstige Aktiva	6 638 263	—1 110 504
		Passiva.		
9 000 000	(unver.)	Grundkapital	9 000 000	(unver.)
2 250 000	(unver.)	Reservefonds	2 250 000	(unver.)
18 136 200	—2 064 100	Notenumlauf	13 901 600	+1 002 200
19 230 221	— 265 418	Depositen	12 283 738	— 707 217
1 354 954	+ 58 093	Sonstige Passiva	1 241 082	— 55 062

Metalldeckung des Notenumlaufs 43,30%, gegen 46,81% in der Vorwoche und 41,64% im Vorjahr.

Berliner Effektenbörse.

Berlin, 17. Dez. Die Nachrichten von dem kühnen und erfolgreichen Vorstoß unserer Flotte an der englischen Küste und von der entscheidenden Niederlage der Russen in Polen haben die Börse in freudigste Erregung versetzt. Das Geschäft wurde darüber naturgemäß vernachlässigt. Soweit Umsätze zustande kamen, war darin eine sehr feste Stimmung erkennbar, namentlich profitierten hiervon deutsche Staatsanleihe. Die 4½prozentige österreichische Anleihe stieg um 1½ Prozent. Sonst zeigte sich Nachfrage nach chemischen Werten und einigen bevorzugten Eisenindustrieaktien. Der Handel in ausländischen Noten war gering, österreichische fest. Sonstiges schwächer.

Die Kriegskredite in Frankreich.

WTB. Paris, 17. Dez. (Nichtamtlich.) Die von den Kammern für das erste Halbjahr geforderten Kredite betragen 8 525 264 407 Fr., was einer Mehrausgabe von 5 929 442 885 Fr. gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres entspricht. Die Mehrausgaben umfassen 5 428 602 304 Fr. für Kriegsausgaben. Der Regierungsentwurf verschiebt die Einführung der Einkommensteuer auf das Jahr 1916. Befreit von der Erbschaftssteuer werden die Erben der direkten Linie und die Gatten aller Militärpersonen, die vor dem Feind gefallen sind oder während des Krieges und des darauffolgenden Jahres an den erlittenen Verletzungen oder Krankheiten versterben, die sie sich während des Militärdienstes zugezogen haben. Diese Maßnahme findet auch auf Militärpersonen der verbündeten Armeen Anwendung. Für den Wiederaufbau der infolge des Krieges zerstörten Gebäude und zur Unterstützung der durch den Krieg Geschädigten ist ein Kredit von 300 Millionen Fr. vorgesehen. Der Entwurf erhöht den Höchstbetrag für die Ausgabe von Schatzscheinen während des ersten Halbjahres 1915 auf 2 Milliarden.

Pariser Effektenbörse.

PARIS, 16. Dezember 1914. (Kassa-Markt.)

	16.	15.		16.	15.
Französische Rente	70,55	71,15	Malaga	96.—	—
Spanier äußere	84.—	82.—	Cape Copper	—	—
Russen von 1896	33,45	—	Chartered	—	—
„ „ 1906	—	83,25	de Beers	270	265
Aegypter	—	—	Eastrand	—	—
Crédit Mobilier	380	—	Goldfields	38.—	37.—
Metropolitain	—	—	Mozambique	—	—
Nord-Süd-Paris	—	102.—	Randmines	122	—
Suez-Kanal	—	—	Crédit Lyonnais	—	1020
Panama-Kanal	—	96.—	Bank de Paris	1005	1000
Nord d'Espagne	—	—	Sosnovice	—	—
Saragossa	302	—	Thola	885	260
Rio Tinto	1380	1325	Shansi	—	24.50
Briansk	—	289	Utha Copper	280	—
Naphta	365	—	Banc Mexique	—	—
Lombardes	—	—			

Londoner Effektenbörse.

London, 16. Dez. Privatdiskont 2⅝, Silber 22⅞.

New-Yorker Effektenbörse.

Newyork, 16. Dez. Der Verkehr an der Effektenbörse vollzog sich zum Teil im Hinblick auf die ausländischen Nachrichten in schleppender Weise. Die Stimmung war nicht einheitlich, jedoch machte sich im Gegensatz zu gestern ein festerer Grundton bemerkbar. Der Gesamtumsatz betrug 105 000 Aktien.

Am Bonds-Markt war die Tendenz unregelmäßig bei einem Umsatz von 1 298 000 Dollar.

NEWYORK, 16. Dezember. (Devisenmarkt.)

	16.	15.
Cable Transfers	4.86.00	4.86.00
Wechsel auf London (60 Tage)	4.84.25	4.84.30
Sichtwechsel Paris	5.14.50	5.13.50
Sichtwechsel Berlin	88½	88½
Silber Bullion	49½	49½

NEWYORK, 16. Dezember. (Schluss-Notierungen.)

	16.	15.		16.	15.
Tägliches Geld	—	—	New York Centr. c.	82.—	83.—
Atch.Top.Santa Fe 4 Bonds	91½	91½	do. Ont & West. c.	20½	20½
Balt. Ohio 4½ Bds.	84½	84½	Norfolk & West. c.	101½	100.—
Ches. Ohio 4½ Bs.	71½	72½	Northern Pacific c.	103.—	103.—
North. Pac. 3 Bds.	63½	63½	Pennsylvania com.	105.—	105½
North.Pac.Pr.Lien 4 Bonds	89½	89½	Reading com.	143½	146.—
South. Pacific c 4 1929 K/S	80½	80½	Rock Island com.	1½	1½
Union Pacific conv. 4 Bonds	87½	87½	Southern Pacific	86.—	87.—
Atch.Top.Santa Fe com.	92.—	93½	South. Railw. pref.	64.—	—
Canada Pacific	157½	158.—	Union Pacific c.	117½	117½
Ches. & Ohio c.	43½	43½	Amalgam. Copp. c.	53½	53.—
Chic.Milw.St.Paul c.	90½	90½	Americ. Can com.	26½	25½
Colorado c. South.	10.—	—	do. do. pref.	90.—	91½
Denv. & Rio Gr. c.	4½	5½	Amer.Smelt.&Ref.c.	56½	56.—
Erie com.	22.—	22.—	do. do. pref.	99½	99½
Erie 1st pref.	34½	—	American Teleph. and Telegr. Co.	117½	117½
Illinois Centr. com.	109½	109.—	Bethlehem Steel	38½	40½
Louisv. u. Nashv.	125.—	—	Bethlehem Steel pr.	84½	—
Missour. Cans. pr.	26½	—	Int. Merc. Mar. pref.	3.—	—
Missouri Pacific	9½	9½	Am. Car. u. Foundry	44½	—
			Central Leather	36½	33½
			Utah Copper com.	46½	46½
			Internat.Harvester	90.—	91.—

Handel und Industrie.

Pfälzische Preßhefe- und Spritfabrik, Ludwigshafen a. Rh.

In der heute Vormittag im Geschäftshause stattgefundenen 26. Hauptversammlung waren 624 000 Mark Aktienkapital vertreten. Der Vorsitzende des Aufsichtsrats, Herr Konsul C. Bürck, eröffnete die Versammlung. Auf eine Besprechung des gedruckt vorliegenden Geschäftsberichts wurde verzichtet und die vorgeschlagene Gewinnverteilung einstimmig genehmigt. Darnach werden 12 v. H. Dividende gegen 14 v. H. im Vorjahre verteilt. Nach Erstattung des Revisionsberichts wurde dem Vorstand und dem Aufsichtsrat einstimmig Entlastung erteilt.

Auf Wunsch einiger Aktionäre gibt die Direktion einige Aufklärungen über das laufende Geschäftsjahr. Die Hefepreise sind wiederholt erhöht worden. Die Beschaffung des Rohmaterials ist infolge der Höchstpreise mit Schwierigkeiten verknüpft. Doch ist ein Teil noch in ausreichenden Vorräten vorhanden. Im Spiritus ergibt sich ein annehmbares Geschäft. Im allgemeinen kann über das laufende Geschäftsjahr nichts weiter gesagt werden. Die finanzielle Grundlage der Gesellschaft sichere aber auch für dieses Jahr einen günstigen Abschluß. Diese Ausführungen befriedigten die Anwesenden, sodaß der Vorsitzende die Versammlung schließen konnte.

Gründung eines Kriegstuchverbandes.

Die deutschen Fabrikanten von vorschriftsmäßigen Militärtuchen haben sich zu einem besonderen Verbande, dem Kriegstuchverbande, E. V., zusammengeschlossen, dem bis auf weiteres ausschließlich die Deckung des Bedarfs an Militärtuchen für die Armee übertragen werden soll. Mitglieder des Verbandes werden laut Konf. diejenigen Firmen, welche bei Ausbruch des Krieges zur Lieferung von Tuchen an die Militärbehörde zugelassen waren, ferner diejenigen Firmen, welche geeignete Streichgarnspinnereien und Webereien selbst besitzen. Die begründende Versammlung findet heute in Berlin statt. Für die Lieferung von Ersatzstoffen in Mannschaftstuchen ist bereits vor einigen Wochen ein Kriegsweberverband begründet worden.

Warenmärkte.

Mannheimer Produktenbörse.

Mannheim, 17. Dezbr. (Amtliche Notierungen.) Die Notierungen verstehen sich, wenn nicht anders bemerkt, für Lokoware gegen sofortige Kasse, per 100 kg in Reichsmark bahnfrei Mannheim.

	17.	14.
Weizen, hierländischer ab bad. Station	—	—
„ nordd. einschl. Fracht u. Spesen	—	—
Roggen, hierländischer ab bad. Station	—	—
„ nordd. einschl. Fracht u. Spesen	—	—
Gerste über 68 kg	—	—
„ bis 68 kg	—	—
Hafer, hierländ. ab bad. Station	—	22.20—
Mais ohne Sack	—	—
„ mit Sack	—	26.—28.—
Rotklee: Pfälzer	185—200	185—205
Italiener	160—170	160—170
Luzerne Italiener	145—155	145—155
Esparsette	47—50	47—50
Weizen-Auszugsmehl (0) / Weizen-Brotmehl (1) — Bäckerpreis	—	—
Roggenmehl 72% Jg — franco Haus	37.—	37.—

Tendenz: Fest.

Berliner Getreidemarkt.

WTB. Berlin, 17. Dezember. Die Kauflust für Weizen war heute recht lebhaft und im Handel wurden ziemlich hohe Forderungen bewilligt. Der Begehr für Roggen war etwas schwächer. Allerseits war etwas mehr Ware am Markt.

Hafer war in mittleren Sorten reichlich angeboten.

Mehlpreise wenig verändert.

BERLIN, 17. Dezember 1914. (Frühkurse.)

	17.	16.
Hafer: mittel in Kleinhandel	230—235	230—236
Weizenmehl	38.25—41.50	38.25—41.00
Roggenmehl	31.40—32.25	31.30—32.25

BERLIN, 17. Dezember 1914. (Schluß.)

	17.	16.
Weizen: geschäftslos	—	—
Roggen: geschäftslos	—	—
Hafer geschäftslos	—	—
Mais runder: geschäftslos	—	—
Weizenmehl: fest	38.50—41.50	38.25—41.50
Roggenmehl: fest	31.40—32.40	31.40—32.25
Rüböl: geschäftslos		

Die Getreidepreise verstehen sich für Lokoware in Mark per Tonne, die Mehlpreise in Mark per Doppelzentner.

Chicagoer Warenmarkt.

WTB. Chicago, 16. Dez. Weizen: Nachrichten über kleine Zufuhren im Westen ließen den Markt in stetiger Haltung eröffnen. Die Preise waren ⅜ c. höher. Als jedoch Schnee im Südwesten angekündigt wurde, wurde die Tendenz matter, wozu auch Liquidationen beitrugen. Der Schluß war willig. Mais. Der Markt eröffnete in stetiger Haltung mit einer Preisbesserung von ⅜ c., bewirkt durch Käufe der Firma Armour. Nachrichten über gutes Wetter im Westen, sowie Käufe der Lokohäuser schwächten jedoch die Tendenz. Der Schluß war willig.

CHICAGO, 16. Dezember.

	16.	15.		16.	15.
Weizen Dez.	118⅞	118⅞	Schweine: schwere	7.05	6.90
Mai	122⅞	122⅞	Speck	9.74½	9.25-10.—
Mais Dez.	63.—	63⅛	Schmalz: Dez.	—	9.97
Mai	69⅛	69⅛	Jan.	10.05	9.97
Hafer Mai	51⅛	52⅛	Mai	10.22	10.02
Schweinezuf. i. West.	122 000	0 000	Pork: Jan.	18.30	18.35
dv. Chicago	33 000	0 000	Mai	18.77	18.80
Schweine: leichte	7.—	6.90	Rippen: Jan.	9.97	10.02
			Mai	10.27	10.30

New-Yorker Warenmarkt.

NEW-YORK, 16. Dezember.

	16.	15.		16.	15.
Weizen Dez.	129⅛	126⅛	Roggen	—	—
Mai	131.—	131⅛	Mais loco	73.—	71⅛
loco 2 Red	130⅛	129.—	Mehl	510-535	510-535
loco	—	—	Getreidefr.:		
No. 1 North	130⅛	130⅛	Liverpool	7.—	7.—
Hafer	—	—	London	7.—	7.—

	16.	15.		16.	15.
Schmalz: West. sim.	10.10	10.37	Petroleum: stand. whit.	8.—	8.—
Talg	7.—	7.—	in tanks	4.50	4.50
do. Spezial	7.—	7.—	Cred. Balan.	1.45	1.45
Baumwollsaatöl per März	6.—	5.97	Terpentin	46½	44.—
Baumw. Yellow	5.68	5.63	Kaffee do. loco	—	—
Petroleum: refin i. cas.	10.50	10.50	Zucker: Cent. 96 Tst.	3.85	3.85

NEW-YORK, 16. Dez. (Kaffee.) Loko 7½-7¾, Dez. 0.00, Jan. 6.38 Febr. 0.00, März 6.54, April 0.00, Mai 6.71, Juni 0.00, Juli 7.49, August 0.00 Septbr. 7.63, Oktbr 7.70, Novbr. 0.00. Zufuhren 17000 Sack.

WTB. Newyork, 16. Dezember. Der Weizenmarkt verkehrte heute infolge von Meldungen über kleine Zufuhren in Nordwest in stetiger Haltung; jedoch waren die Preise ⅛ cts. höher bis ½ cts. niedriger.

Der Baumwollmarkt setzte in stetiger Haltung ein und die Preise waren 2 Punkte höher bis 2 Punkte niedriger. Die Tendenz erfuhr eine Abschwächung infolge von lokalen Abgaben. Späterhin wirkten höhere Liverpooler Notierungen und umfangreiche ausländische Käufe auf die Haltung ein. Auch die Festigkeit des Marktes in New-Orleans und größerer Export boten dem Markte eine gute Stütze. Schluß stetig.

Der Kaffeemarkt verkehrte durchweg in williger Haltung.

Londoner Metallmarkt.

London, 16. Dezbr. Kupfer: Kassa 57½, 3 Monate 58.— Elektro per Kassa —, 3 Monate —, Best-Selected p. Kassa —, 3 Monate —, Zinn: per Kassa 149½, 3 Monat: 148.—, Blei per Kassa 19⅛, per Jan. —, Zink: per Kassa 27½, bis —, Antimon —.

Glasgower Roheisenmarkt.

Glasgow, 16. Dezbr. Roheisen. per Cassa 53,3,0 per 1 Monat 53,6,0

Zahlungseinstellungen, Liquidationen und Konkurse.

Konkurse in Deutschland.

Annaberg (Erzgeb.): Posamentenfabrikant Otto Reuther; Köln a. Rh.: Lithographische Kunstanstalt und Druckerei G. m. b. H.; Düsseldorf: Firma Laurentius u. Co., G. m. b. H.; Witwe Katharine Gräff, geb. Postel; Fürth i. Bayern: Schneider Johann Schmitt, Süddeutsche Möbelfabrik N. Hemmersbach, G. m. b. H.; Hagen i. Westf.: Schuhwarenhändler Ferdinand Schmidt; Kattowitz O. S.: Schuhmachermeister Anton Niewidck; Kreuzburg O. S.: Kaufmann August Klose; Leipzig: Handelsfrau Marie Friedmann, Handelsmann Süßmann Weiser, Handelsfrau Olga Müller; Lychen: Kaufmann Gust. Holz; München: Holzparkettfabrikant Johann Hartmann; Myslowitz: Kaufmann Paul Habryka, Uhrmachersfrau Selma Walotick; Nürnberg: Schnittwaren - Geschäftsinhaberin Kunigunde Werber; Pforzheim: Tuchhandlung Firma Adolf Martin; Rödding: Zimmermeister Jens Christiansen; Ruhland: Drogist Franz Schmalfuß; Siegen: Offene Handelsgesellschaft C. Nüchtern und Söhne; Sinzig: Firma Rheinische Obstkonservenfabrik Grebe u. Kampmann m. b. H. i. L.; Stadtoldendorf: Anbauer und Kaufmann Heinrich Müller; Worms: Leipziger Partiewarenhaus Inh. Leiser Palm.

Letzte Handelsnachrichten.

B. Frankfurt a. M., 17. Dez. (Priv.-Tel.) Die **Vereinigten Kunstseidefabriken A.-G. in Frankfurt a. M.-Kelsterbach macht bekannt**, daß nachdem die Frist für die Einreichung der Aktien zur Zusammenlegung am 15. Dez. abgelaufen ist, die **nichteingereichten Aktien gemäß § 290 H.G.B. für kraftlos erklärt werden.**

☐ **Berlin, 17. Dez. (Von uns. Berliner Bur.) Aus Wien wird gemeldet: Es belaufen sich die bei den Postsparkassen bisher verrechneten Zeichnungen auf die Kriegsanleihe auf 2135 Mill. Kronen. Von diesen wurden 400 Mill. voll einbezahlt. Die erste am 4. Dez. fällige 30prozentige Ratenzahlung beläuft sich auf 471 Mill. Kr.**

Berlin, 16. Dez. (WTB. Amtlich.) An den Verwaltungschef bei dem Generalgouverneur in Belgien richten neuerdings vielfach deutsche Firmen unter Bezugnahme auf Angaben in deutschen Zeitungen das Ersuchen, Erkundigungen darüber anzustellen, ob ihre Aussenstände in Belgien eintreibbar sind, und gegebenenfalls die Beitreibung der Forderungen selbst zu besorgen. Wie uns von maßgebender Seite mitgeteilt wird, entsprechen diese Zeitungsangaben nicht den Tatsachen. Der deutschen Zivilverwaltung ist es unter den gegenwärtigen Verhältnissen unmöglich, festzustellen, ob eine Forderung beitreibbar ist oder nicht. Hierzu bedarf es schon in Friedenszeiten eines geschulten Personals und der Archive eines gewerbsmäßigen Auskunftsbüros. Außerdem sind aber nach der in Belgien bestehenden Verordnung vom 4. August 1914 die Richter ermächtigt, den Schuldnern in weitgehendem Maße Stundung zu gewähren, sodaß eine gerichtliche Beitreibung einer Forderung zur Zeit keine Aussicht auf Erfolg hat, und eine außergerichtliche Beitreibung vorzuziehen ist. Mit dieser kann das in Brüssel bestehende einzige deutsche Bankinstitut, die Filiale der Deutschen Bank, betraut werden. Diese ist bereit, die Einziehung aller ihr übersandten Schecks, Akzepte, Tratten und Quittungen zu versuchen. Wenn ein Anwalt in Belgien mit der Wahrung der Interessen betraut werden soll, so wird anheimgestellt, sich an den Vorsteher der Anwaltskammer in Brüssel, Herrn Batonnier Theodor, Rue de Commerce 118 zu wenden, der die Angelegenheit einem deutschsprechenden Anwalt überweisen wird. Briefe an Herrn Theodor können in unverschlossenem Umschlag an die Kaiserliche Zivilverwaltung in Brüssel zur Weitergabe übersandt werden.

Wien, 17. Dez. In der heutigen Sitzung des Stabeisenkartells wurde trotz wesentlicher Erhöhung der Gestehungskosten und Erhöhung der deutschen Konkurrenzpreise, die schon wegen der Valutenkurse eingetreten ist, von einer Erhöhung der Preise für das erste Vierteljahr 1915 vorläufig abgesehen, weil das Eisenwerk Rokycan kürzlich um Wiederaufnahme in das Kartell ersucht hat, und die Regelung dieser Angelegenheit abgewartet wird. Das Exekutivkomitee des Stabeisenkartells ist beauftragt, die Verhandlungen mit dem Eisenwerk Rokycan wegen Beitritts zu Ende zu führen und hat die Weisungen für die sodann durchzuführende Preiserhöhung erhalten, die sich, wie verlautet, auf 10—25 Kr. pro t belaufen soll.

WTB., Stockholm, 17. Dezember. (Nichtamtlich.) **Die Regierung hat ein Ausfuhrverbot für Kartoffelmehl, Graphitmasse, Ziegelsteine, Manganeisen, bearbeitetes Blei, Platten, Röhrenteile, Draht und Stangen aus Blei erlassen.**

WTB. London, 16. Dez. (Nichtamtlich.) Bei Schluß war die Tendenz träge. Großbreds und Slipes wurden 5 Prozent höher, andere 5 Prozent niedriger bezahlt. Merinos waren 10—30 Prozent niedriger gegen letzte Serie.

Verantwortlich:
Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;
für Kunst u. Feuilleton: I. V.: Dr. Fr. Goldenbaum;
für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: I. V.: Ernst Müller;
für den Handelsteil: Dr. Adolf Agthe;
für den Inseratenteil und Geschäftliches Fritz Joos.
Druck und Verlag der
Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H.
Direktor: Ernst Müller.

MARCHIVUM

Welche Hausfrau

Auch bei Gebäck-Sendungen an Angehörige im Felde sehr zu empfehlen!

wird jetzt einen Wink zum sparsamen Wirtschaften verachten? Sparsamkeit wird nicht allein dann erzielt, wenn man nur auf den billigsten Einkauf achtet, sondern auch dann, wenn neben dem Preis die Ergiebigkeit der Ware berücksichtigt wird. So z. B. sollten jetzt alle selbstbackenden Hausfrauen, die zum Backen als Triebmittel noch nicht Hefe benutzen, ernstlich einen Versuch damit machen. Jede Hausfrau wird über den Versuch entzückt sein. Hefe macht das Gebäck locker, wohlschmeckend, leicht verdaulich und haltbar. Hefe ist das altbewährte Triebmittel, Hefe verwendet jeder Bäcker und Hefe ist täglich frisch in kleinstem Quantum in jeder Bäckerei erhältlich. Wer das Backen mit Hefe noch nicht kennt, findet in der Gratisbroschüre „Zum Backen gehört Hefe" eine leichtfaßliche Anleitung und viele billige und gute Rezepte. Die Broschüre wird an jedermann gratis und franko versandt vom **Verband Deutscher Preßhefefabrikanten, Berlin SW. 11.**

15927

Statt Karten!
Julius Davidsohn
Erna Davidsohn
geb. Weil
Vermählte.
Mannheim, E 3, 14.

Foxterrier
männl., **entlaufen.** Farbe weiß, Rücken, Ohren und Schnauze schw., Füße weiß, schw. u. braunrot getupft; langen Schwanz, trägt Halfter. Namen: Rubi. Abzugeb. bei **Frau Schäßler, Ludwigshafen,** Schulstraße 22, 3. Stock. 97620

Statt besonderer Anzeige.
Stadtrechtsrat **Dr. Rudolf Zipse**
Friedel Zipse geb. Henkenhaf
Vermählte
Mannheim Heidelberg, Kronprinzenstr. 5
Dezember 1914.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Die Geburt eines prächtigen **Mädelchens** beehren sich ergebenst anzuzeigen
Heinrich Winterwerb u. Frau
Hedwig geb. Richter.
Mannheim, 17. Dezember 1914. 10301

Bettvorlagen
Sophavorlagen
Fusskissen
Sophakissen
in grösster Auswahl zu
Weihnachtsausnahmepreisen
Ciolina & Hahn
N 2, 12 N 2, 12
3444

Vom Guten das Beste!
was die fertige Herren-Kleidung zu bringen vermag, ist das Streben unserer Firma. Hinsichtlich **Verarbeitung und Sitz** bringen wir stets **„Das Beste"**

Herren-Sackanzüge von M. 26 bis 58
Herren-Paletots . von M. 28 bis 65
Herren-Ulster . . . von M. 25 bis 68

Hervorragendes Sortiment in
Beinkleider von M. 3.75 bis 18 M. an
jeder Grösse am Lager.

Giera & Kaul
Spezialhaus für elegante Herren-Kleidung — Fertig und nach Maß
P 3, 12 Planken Tel. 1724

Heereslieferanten
und
Marketender
die Interesse für einen sich im Felde bereits glänzend bewährten Artikel haben, wollen gefl. ihre Adresse unter Nr. 39475 an die Expedit. dieses Blattes bekanntgeben.

Statt jeder besonderen Anzeige.
Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine innigstgeliebte
Frau Clara Mayer
geb. Runkel
nach längerem Leiden im Alter von 61 Jahren sanft verschieden ist.
MANNHEIM, den 17. Dezember 1914.
L 14, 18, Bismarckstr.
Der tieftrauernde Gatte:
Max Mayer.
Die Beerdigung findet Sonntag, 11 Uhr vormittags, von der Leichenhalle des israel. Friedhofes aus statt. 15989
Beileidsbesuche dankend verbeten.

ADLER
Solideste Konstruktion. Feinste Präzisionsarbeit.
Bestes Material. Spielend leichter Lauf.

Außerdem verschied. andere Marken. | Herrenräder Mk. **65, 75, 85** etc. | Damenräder **75, 85, 100**

Nähmaschinen „Vau-Vau" eingetr. Marke 5 Jahre Garantie.

Fußbetrieb . . . . Mk. **66.50**
Hand- und **Fußbetrieb** . Mk. **76.50**
Versenkbar wie Abbild. . Mk. **80.—**

Edelmann D 4, 2 Reparatur-Werkstätte
Katalog umsonst.

Bekanntmachung.
Nr. 47888 I. Am **Dienstag, den 29. ds. Mts. vormittags 8½ Uhr,** werden im hiesigen alten Rathaussaale **die Fleischverkaufsplätze** der Wochenmärkte und dann die **Backwaren-, Wildbret- und Eckplätze des ersten Teils vom Hauptmarkte** — Reihen 1—13 —; **am gleichen Tage, nachmittags 2½ Uhr** beginnend, **die Eckplätze des zweiten und dritten Teils** — Reihen 14 bis mit 35 —; ferner **am Mittwoch, den 30. des Mts. vormittags 9 Uhr ab die Eckplätze des Neckarstadt- und Lindenhofmarktes** und **am gleichen Tage, nachmittags 2½ Uhr** beginnend, die **Eckplätze** für den Markt **bei der Luisenschule** den Meistbietenden für das Jahr 1915 öffentlich versteigern.
Das Steigerungsbetreffnis pro Januar muß unmittelbar nach dem Zuschlage bezahlt werden.
Weitere Auskunft wird auf Zimmer Nr. 2 des alten Rathauses in der Zeit von 10—12 Uhr erteilt.
Mannheim, 11. Dez. 1914.
Bürgermeisteramt:
von **Hollander.**
4085 Schieß.

Zwangsversteigerung.
Freitag, 18. Dez. 1914, nachmittags 2 Uhr werde ich im Pfandlokal Q 6, 2 dahier gegen bare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:
1 Kredenz, 1 Servierlisch, 1 Divan mit Umbau und 4 Sessel, 1 Salontisch, 1 Fußbodenteppich, 2 gerahmte Oelgemälde, 3 gerahmte Bilder, 1 kupferner Palmenkübel, 1 Standuhr, 1 Kassenschrank, 1 Badeofen mit Wanne u. s. w.
Mannheim, 17. Dez. 1914.
Weber, Gerichtsvollzieher.
97628

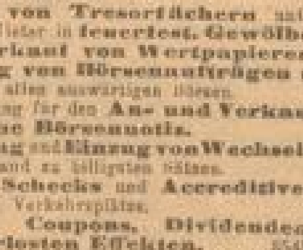
Stellen finden

Fleißiges Mädchen
ganz oder tagsüber für sämtliche Hausarbeiten sofort gesucht. **Heinrich Lanzstraße** 3, 3. St. r.
96623

Süddeutsche Bank
Abteilung der Pfälzischen Bank.
D 4, 9/10. **Mannheim.** D 4, 9/10.
Telephon Nr. 250, 541 und 1964.
Kapital u. Reserve Mk. 60,000,000.—
Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Kreditgewährung.
Provisionsfreie Scheck-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Bar-Depositen.**
Annahme von Wertpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.
Vermietung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Mieter in **feuerfest. Gewölbe.**
An- und Verkauf von Wertpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.
Besondere Abteilung für den **An- und Verkauf von Werten ohne Börsennotiz.**
Diskontierung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.
Ausstellung von **Schecks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.
Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verlosten Effekten.** 35481
Versicherung verlosbarer Wertpapiere **gegen Kursverlust** und **Controle** der Verlosungen.

Katholische Gemeinde.
Freitag, den 18. Dezember 1914.
Quatemberfasten.
Jesuitenkirche. ½8 Uhr Schüler-Gottesdienst.

Trauringe D.R.P.



D. R. P. — **ohne Lötfuge** kaufen Sie nach Gewicht am billigsten bei
C. Fesenmeyer
P 1, 3 Breitestrasse P 1, 3
Jedes Brautpaar erhält eine geschnitzte Schmuckschale gratis!
37747

Ankauf

Gebraucht. Pelzkragen
für Militärkraftfahrer zu kaufen gesucht. Off. unt. **R. B. 100** an die Exp.
10330

Alte Briefmarken eventl. Sammlg. kauft. Off. m. Pr. u. Nr. 10308 a. d. Exped.

Getrag. Kleider
kauft zu höchst. Preisen
Althandlung, R 3, 5.

Verkauf

Socken
greifbare Ware!
sofort lieferbar
ca. 500 Dutzend
warm gestrickt abzugeben.
Anfragen unt. Nr. 97622 an die Exped. ds. Bl. erb.

Dunkelblaues
Samtkostüm
neu, für **20 Mk.** zu verk.
Lenaustr. 1, 3. St. b. **Kaiser.**

Gut erhaltener, 3armiger
Messing-Gaslüster
mit Zuglampe zu außerordentl. bill. Preise z. verk.
M 6, 13, 3. St., von 1—3 und 7—8 Uhr. 97621

Für Hundeliebhaber.
Edle deutsche **Doggenhündin,** 10 Monate alt, (von schwarz-weiß. Tiger-Doggenhündin abstamm.) graublau, weiße Pfoten und Halsring, schwarz gefleckt, Stammbaum, weil mein Mann im Feld, äußerst billig abzugeben.
Frau H. Wörner,
Lampertheim Römerstr. 70

Stellen suchen

Tüchtige kautionsfähige
Filial-Leiterin
mit best. Zeugnissen sucht per sofort oder später in Mannheim oder Umgeb. Filiale zu übernehmen. Angebote unter Nr. 10624 an die Exped. d. Bl.

Mietgesuche

4—5 **Zimmerwohng.** mit reichl. Zub. p. 1. April ges., ev. auch in ein. d. Vorstädte. Ang. m. Pr. u. 97482 an die Expedition dss. Blattes.

Brautpaar **sucht** auf **1. März 1915**
2 Zimmer
Bad und Küche. Näh. u. Nr. 10299 a. d. Exp. ds. Bl.

Zwei bessere Mädchen suchen **gut möbliertes** Zimmer mit 2 Betten. Off. mit Preisang. unter Nr. 10306 an d. Exp. d. Bl.

Läden

C 3, 9, Laden
mit 2 **Nebenräumen** auf 1. April zu verm. 9900
Näh. **Hafner, C 3. 12/14.**

Entresol
Q 1, 2, Breitestr.
sofort oder später preiswert zu vermieten.
Näheres Q 1, 16, Laden.
46568

Kepplerstraße 21, part.
Laden mit anstoßendem Zimmer ꝛc. zu um. Näh. daselbst 4. St. rechts od. Baubüro Hch. Lanzstr. 24 Telephon 2007. 46585

Mb. cab. La. Bag. 2. Früh. 5. D. Oppenheimer, **E 3, 17.**
46611

Moderner Laden
(Neubau)
Jungbuschstraße
mit 2 Zimmer u. Küche per sofort zu vermieten.
Näheres **B. Laible,** Dentist, **G 5, 10.** 46530

1 schöner Laden
mit 2 Schaufenstern, in der **Marktstrasse** gelegen, preisw. p. 1. April zu vermieten. Näh. bei
B. Tannenbaum
Liegenschafts-Agent
Tel. 1770. **P 5, 12.**

Ladenlokal in erh. Lage preisw. zu verm. 46657
Näh. **Otto Loew P 2, 1.**

Metzgerladen
Gr. Merzelstr. 15/17, Eckh. Metzgerladen m. Wohnung per sofort oder später zu vermieten. Näheres Baubüro **Hch. Lanzstraße 24,** Telefon 2007. 46530

Keller

Ia. Lagerkeller z. v. Näh.
C 8, 6 bei Kalter. 10120

Stellen finden

15—50 Mark Tagesverdienst
In ganz Baden **tüchtige Provisionsreisende** für ca. **15 Bezirke** gesucht. **Riesenumsatz** in Eisenhandlungen, Warenhäusern, Haushaltungsgeschäften ꝛc. **Mill, Hotel Pfälzer Hof, Mannheim,** Freitag vorm. 9—12 Uhr, Samstag vorm. 9—12 Uhr **Karlsruhe** Hotel **Grosse** Schriftl. Off.: **Stuttgart,** Rotenwaldstr. 28.

Zu vermieten

Bismarckstraße,
L 7, 6a 4. Stock, schöne 7 Zim.-Wohng. nebst Zubehör p. 1. April 1915 zu vm. Näh. part.

L 12, 17
Bismarckstraße
Gut ausgestattete
8 Zimmer-Wohnung
IV. Stck. event. auch part. mit allem Zub. p. 1. April zu vermieten. Näh. **Parterre oder durch**
Levi & Sohn
Q 1, 4 Breitestr. Tel. 595.

Neubau, N 4, 4
3 u. 2 Zimmerwohnung mit Bad u. **Speisekammer** zu vermieten. Näh. **Q 1, 12** bei **Weber.** 10180

Zu vermieten:
O 5, 14
Kleine Planken
sofort beziehbar. 46643
2. St. 4 Zimmer-Wohng.
3. „ 5 u. 4 Zim.-Wohng.
5. „
Näh. **G. H. W. Schütze.**

O 7, 15, 5-Zim.-Wohng. 3. St. p. 1. April ob früh. zu. vm. Näh. 4. St. 10173

Q 3, 15 1 Treppe. schöne
3 Zimmer und Küche
per sofort zu verm. 46229

Q 3, 16,
4 Zimmer, Bad u. Balkon zu vermieten. Näheres 3. Stock Seitenbau. 46681

Q 3, 19
2. St. 7-Zimmerwohnung oder geteilt in 3 und 4 Zimmer auf 1. April z. v. 10146

S 6, 18,
2 Zimmer mit Bad zu vermieten. Näh. part. lks. 46650

T 4, Wohnung
4 Zimmer und Küche billig zu vermieten.
46602 Näheres **Q 5, 4.**

Breitestraße J 1, 6, 4. St. schöne 46569
3 Zimmerwohnung
mit Zentralheizung **sofort** zu vermieten. Näh. **L 1, 2.** Tel. 7282.

Collinistraße 12a
parterre, 5 Zimmer, Bad und Zubehör, auch mit Garten, auf 1. April zu vm 46554

Jungbuschstr. 11, 4. St.
3 bis 5 Zimmer-Wohnung mit Zubehör sof. zu verm. Näh. part. 46635

Käfertalerstraße 91
2 Zimmer, Küche, 1 Tr., p. 1. Jan. z. v. Halteft. Elektr. 46657

Liebigstr. 30 part.,
Mansardenzimmer schön möbliert zu 12 Mark monatlich zu vermieten ohne Kaffee. 46583

Heinrich-Lanzstraße 13,
2. Stock rechts, Wohnung von 4 Zimmer, Bad, Küche, Speisekammer, Mansarde ꝛc. per 1. April zu verm. 46559

Max Josefstraße 6
schöne 8 Zimmerwohnung nebst Bad und Mansarde sofort zu vermieten.
Näheres **Mayer,** Mittelstraße 22. Tel. 178.

Max Josefstr.
Steg. 3 Zimmerwohnung mit Zubeh. p. sof. od. spät. zu vm. Näh. **S 3, 6a,** p. 10190

Mittelstr. 22
Schönes Zimmer billig sofort zu vermieten. Näh., 3. Stock **Manet.**

Mittelstraße 131
1 und 2 Zimmerwohnung sofort zu vermieten. Näh. bei Schelling, 3. St.

Kleine Merzelstraße 8
3 Trepp., Nähe d. Bahnhof, sehr schöne 5 Zimmer-Wohnung, gut ausgestatt. mit allem Zubehör p. 1. oder später zu vermieten. Näheres parterre.

Gr. Merzelstraße 13
nahe d. Hauptbhf. moderne sonnige **5 Zimmer-Wohnung m. allem Zubeh.** ev. eub. Neuse p. 1. April 1915 zu vermieten. Näheres im Hause 4. Stock.

Neckarauerstr. 263
per sofort oder später zu vermieten: 2 Zimmer, **Küche,** mit oder ohne Mans. und Zub. Näheres bei **Hausmst.** Henze u. d. Geschäftst. **Neckarau,** L 14, 7 [46606

Parkring 37
2 Trepp., schöne Wohnung von 7 Zimmer samt Zubehör zu vermieten.

Rennershof-Straße 32, prächt. Lage, 6 Z., Bad, Speisekam. auf 1. April z. verm. Näh. part.

Rheinvillenstr. 5
schöne große 8 Zimmer-Wohnung a. 1. Januar z. v. Näh. Rennershofstr. 26. 10007

Rheinvillenstr. 9
2. St., schöne 4 Zimmer mit reichlich. Zubehör per 1. April zu v. Erfr. 3. St.

Rampenweg 1
5-Zimmerwohnung zu vm. Näheres bei **Waibel,** Rampenweg 2, pt.

Stefanienpromenade 2
schöne 8-Zimmerwohnung m. reichl. Zubeh. ab 1. April 1915 zu vermieten.
Näheres parterre.

Schumannstraße 6
3 u. 4 Zim.-Wohng. m. Zub. sof. zu verm. Zu erfr. **Alpenleiter,** T 1, 11, Tel. 2814.

Tullastraße 23, 2. St.
eleg. 6 Zimmer-Wohnung günstig. Beding. zu verm. Näheres Tel. 7561.

Uhlandstr. 6, 3 Trepp. schöne 3 **Zimmerwohnung** sofort oder später zu vermieten. Näheres das. bei **Röhall,** ob. **Telephon 767.**

Uhlandstr. 29 2 Zimmer, Bad, Mansarde z. v. **Schneider,** 4. St. 10171

Am Wasserturm
Ring, Eckhaus, 2 Trepp. elegante **8 Zimmer-Wohnung,** herrliche Aussicht, per 1. April zu vermieten. Näh. durch
B. Tannenbaum
Liegenschafts-Agentur
Tel. 1770. **P 5, 12.**

Waldparkstraße 7, 1 Tr. herrschaftl. 6 Zimmer-**Wohnung** per 1. April 1915, auch früher beziehbar. Näh. **Windeckstr. 10** part.

Windmühlstraße Nr. 27 2 Zimmer und Küche zu vermieten. — Näheres **Bankcreditbank, P 7, 21** part.

Schönes leeres Zimmer
sof. zu verm. Näh. **Lanzstraße 17,** Wirtschaft. 10197